



Katholizierungsgebühren:
Für den Raum einer gepul-
tenen Hefe kleiner Scheite
30 Pf. Unter „Ungeländt“
die Seite 60 Pf.
Bei Tabellen- und Hefen-
entprechender Maßigkeit.
Verleger:
Königliche Expedition des
Dresdner Journals
Trosch, Hauptstr. 20.
Berlins. K. S. Nr. 1295.

Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich
3 Mark 50 Pf., bei den Kaiser-
lich deutschen Postämtern
vierteljährlich 3 Mark, außer-
halb des Reichs 3 Mark 50 Pf.
Post- und Spesenbezug
eingeliegt. Nummer: 10 Pf.
Verlag:
Täglich mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage abends.
Preis Nr. 1295.

N 208.

Mittwoch, den 8. September abends.

1897.

Ämtlicher Teil.

Dresden, 8. September. Sr. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August, Herzog zu Sachsen, ist heute früh 3 Uhr 42 Min. von Posen hier wieder eingetroffen.

Sr. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Schaffner bei der Staatsbahnverwaltung Adler 4 in Leipzig und dem Bahnwärter bei derselben Verwaltung Klermann in Oberhelmsdorf das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Ernennungen, Beförderungen etc. im öffentlichen Dienste.

Am Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern. Befördert: Kassaschreiber Ernst Hermann Fischer bei der 1. Rechnungsabteilung des Ministeriums des Innern zum Schriftf.

Nichtamtlicher Teil.

Englands Rolle

Im europäischen Konzert ist zwar längst schon von allen übrigen Mächten richtig beurteilt worden. Aber nunmehr fängt man auch an, den Engländern offen zu sagen, was man von ihnen denkt. Wie sich offiziell Stimmen Rußlands über England jetzt äußern, das hat man aus den gestrigen und mitgeteilten Kasualien der „Politischen Correspondenz“ ersehen. Nunmehr liegt sogar eine offizielle Kundgebung Rußlands vor. Wie die „Times“ selbst melden, habe der russische Minister des Auswärtigen, Graf Murawjow, eine Note ergehen lassen, welche besage, daß die Verantwortung für den unerbittlichen Schaden, den die Türkei und Griechenland durch die Verletzung des Friedensabkommens erlitten, auf England falle. Diese Anschuldigung läßt jedenfalls an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, ist aber darum nicht weniger zutreffend. Auf die englische Antwort zu der russischen Note kann man jedenfalls gespannt sein. Die Wirkung scheint, zunächst wenigstens, die gewesen zu sein, daß England die Bildung einer internationalen Kommission von sechs Mitgliedern, je eines für die sechs Großmächte, vorgeschlagen hat, unter deren Kontrolle Griechenland seine Staatseinkünfte in genügend hohem Betrage für den Dienst der Kriegsentwickelungen und der alten Anleihen zu stellen hätte. An die Einsetzung der Kommission sollte sich die Räumung Thessaliens durch die Türken schließen.

Letztere Nachricht darf füglich zunächst noch bezweifelt werden. Die bloße Bildung der Kommission dürfte der Türkei kaum so sehr imponieren, daß sie sich deshalb unverzüglich an die Räumung Thessaliens machen würde. Die Hauptfrage wird vielmehr sein, daß Griechenland bald mit den Forderungen beginnt. Ohne diese Voraussetzung wird die Flotte ihre Truppen aus Thessalien nicht zurückziehen und davon, daß sie hierzu von Europa oder einer einzelnen Macht gezwungen werden würde, kann füglich nicht die Rede sein. In jedem Falle aber ist es nur zu wünschen, daß bei den Griechen immer mehr das Verständnis dafür aufdämmert, wem sie die drückenden Ausgaben verdanken, die ihnen die Notwendigkeit andauernder Kriegsbereitschaft auferlegt. „Die Mächte tragen nicht die Schuld daran, sondern ausschließlich das sich jetzt so griechenfeindlich gebärdende England, ohne dessen Obstruktion die Friedensverhandlungen längst beendet sein würden. Die am raschen Friedens-

schlusse hauptsächlich sehr interessierten Griechen mögen sich also mit ihren Klagen an ihre englischen Freunde wenden, die allein den Abschluß des Friedens verhindern. Die anderen Mächte haben Zeit zum Warten.“ So bemerkt zutreffend die „Allg. Ztg.“

Ist das Bewußtsein, von den übrigen Mächten in den Nationen seines Handels durchschnitten zu sein, für England ein nicht gerade erfreuliches, so hat Großbritannien auch noch andere Schmerzen. Besonders die Reise des Königs Humbert nach Hamburg hat die Engländer arg aufgeregt und sie finden nicht Worte genug, um dem italienischen Monarchen die Gefahren vorzutreiben, die sein Besuch in dem deutschen Randbezirke für die Dynastie im Gefolge haben müsse. Da wird den Italienern, wie die „Berl. R. N.“ aus London berichtet, jetzt täglich vorgeführt, die glücklich gewonnene Anknüpfung mit Frankreich würde notwendigerweise wieder zerrissen, ja man könne sogar Störungen des Friedens befürchten, wenn in Paris die ohnehin stark erregten Geister noch weiter entflammt würden. Um ihre Warnungen noch eindringlicher zu gestalten, erzählen die Londoner Blätter mehrere Schamerzreden von einer Palastrevolution, die im Cabinet inszeniert worden sei, von hitzigen Debatten des Cabinetts, von einem Rücktrittsgesuche Rudinis und von einem Beschluß des Ministeriums, die Reise des Königs nur dann gutzuheißen, wenn nicht der Premier, sondern ein anderes möglichst unbeträchtliches Mitglied des Cabinetts den Monarchen nach Hamburg begleite. Als dieses unbeträchtliche Mitglied wird dann Hr. Visconti-Venosta genannt; von der Thatsache aber, daß dieser der Minister des Auswärtigen, also der einzige wirklich in Frage kommende Berater des Königs ist, nimmt man keine Notiz. Die Tendenz dieses Berichtes ist so durchsichtig, daß man kaum ein Wort darüber zu verlieren braucht. Die Bemühungen, Italien von Dreizehnde abzusprengen, haben eigentlich niemals aufgehört, und obwohl bisher kein positiver Erfolg verzeichnet werden konnte, glaubt man gerade jetzt die Versuche wieder kräftig erneuern zu dürfen, weil man Deutschland unverdrossen auf dem Isolierschemel placiert, auf dem man notgedrungen selber zu sitzen verurteilt ist. Nach mehreren unglücklichen Anlässen, die man ohne Schwierigkeiten beobachten kann, giebt man in London die Hoffnung nicht auf, die deutsche Macht in die britische Sphäre hineinzuziehen und man glaubt, dies werde um so leichter gelingen, je häufiger man unserem Reiche die Hilfslosigkeit attestiert. Das ist der letzte Grund auch aller der übertriebenen Schwarzmalerei und grotesken Darstellungen von den inneren Zuständen Deutschlands.

Fürst Bismarcks Stellung zur Flottenfrage.

Die Worte, die Fürst Bismarck in seiner Unterredung mit dem Herausgeber der „Zukunft“ über die deutsche Flotte geäußert hat, werden von der freisinnigen Presse mit aller Macht angegriffen. „Die Äußerungen des Fürsten Bismarck sind für die Liberalen mehr wert, als Hunderte von Broschüren und Wahlversprechungen“, jubelt die „Vossische Zeitung“ mit ihren Redakteuren in der Provinz, und das Blatt glaubt seinen Lesern vorreden zu können, Fürst Bismarck teile die oben, von einem beschränkten Kreise geäußerten Ansichten, die der Freisinn in der für die Zukunft unseres Vaterlandes so überaus wichtigen Flottenfrage vertritt. Daß dies keineswegs der Fall ist, daß Fürst Bismarck für eine Flotte, wenn auch nicht übertriebene Weiterentwicklung unserer Flotte allezeit eingetreten ist und daß auch seine jüngsten Worte keineswegs das Gegenteil bezeugen, wird heute in einem längeren Aufsatz der „Marinepolitischen Correspondenz“ ausgeführt, dem wir Folgendes entnehmen:

„Gegner des im Werke befindlichen und den veränderten Verhältnissen entsprechend zu erwartenden Flottenausbaues haben willkommene Stützung für ihre Haltung in dem Teile der bismarckischen Kasualien gefunden, der soeben mitgeteilt lautet:

„Für allezeitige Zeit bleibt für uns das wichtigste ein flottes, zweckmäßiges Heer zu erhalten, das mit der besten Besatzung ausgerüstet ist. Das war auch Reiches Meinung mit dem mich die Überzeugung verband, daß wir sogar die über unsere Kolonialpolitik entscheidenden Schlachten auf dem europäischen Festlande auszufechten haben würden.“

Diesem Satze stimmen aber auch wir, die wir für eine zeit- und zweckmäßige Stärkung unserer jetzt geüblichen Flotte eintreten, unbedingt zu, nur glauben wir, ihn ganz anders verstehen zu müssen, als er von geneigter Seite angelegt wird. Wir begreifen ihn in dieser Hinsicht auf Reiches und Bismarcks Zeit. Ersterer hat schon 1864 auf das schmerzliche Bedauern, nicht eine (preussische) Flotte zur Sicherung des Osterganges nach Japan, Japan und Ostindien zu haben; und Bismarck hat, im Gegensatz zu der heillosigen Haltung des Heeres und der Flotte, am 15. Mai 1865 im Reichstage dem Abg. Windthorst gegenüber eine mit der unrigen durchaus übereinstimmende Äußerung getrieben. Als Windthorst zuvor genannt hatte, neben der Landmacht auch eine Seemacht zu werden, die nach seinem Dafürhalten so wichtig sein müsse, daß sie den größten Seemächten gemessen sein müsse“, erwiderte ihm Bismarck:

„Der Herr Redner hat aus ... die Wahl gestellt ... unsere Seemacht auf eine Höhe zu erheben, daß wir gar die Seemacht von England haben, — ich will also einmal sagen: auf die Höhe der Seemacht von England; dann hätten wir immer noch ein Heer von England und Frankreich zu bekämpfen. Die sind immer noch stärker, als eine einzelne Macht jemals in Europa sein kann und sein wird. Dies ist aber ein Ziel, das nie erreicht werden kann. Aber wie machen es denn die anderen Mächte? Frankreich ist also gar eine viel leichtere Aufgabe, als England, und so weit entlegen sind, daß der Schatz seiner Kolonien, die so weit entfernt werden kann, ruhig im Vertrauen auf sein Heer, seine Tapferkeit und sein Ansehen, seine auf die Geduldigkeit und Friedfertigkeit anderer Staaten durchzuführen. Ich will inebst bei Frankreich gar nicht reden; auch eine Seemacht wie die französische halte ich gar nicht für Deutschland indiskret. Aber sollte es wirklich für uns unmöglich sein, uns auf die Höhe von Portugal aufzuführen, von Holland, von Spanien, von Rußland, in selbst von Rußland? Sollte Deutschland wirklich außer Hand sein, auf Seemacht zu haben, die allen übrigen Mächten außer England und Frankreich gegenüber die See halten kann, letztere gegenüber sie auch halten wird nach dem Geiste, den ich in unserer Seemacht sehe, entweder über der See aber unter der See? Ich habe keine außerordentliche Überzeugung.“

Durch diese Worte ist klar präzisiert, welche Stellung Bismarck in der Flottenfrage einnimmt; und wenn jetzt weitere Kritik, welche von den notorischen Marinegegnern als „Marineschänder“ bezeichnet werden, danach herbe, die auf die letzte bez. alte Erde grünte deutsche Flottenmacht durch Kanonen- und Kreuzerbau wieder der Flotte Rußlands weichen läßt, so ist dies als „phantastische Idee“ anzusehen. Eine Seemacht wie die der Briten, die sich auf die Höhe von Portugal aufzuführen, von Holland, von Spanien, von Rußland, in selbst von Rußland? Sollte Deutschland wirklich außer Hand sein, auf Seemacht zu haben, die allen übrigen Mächten außer England und Frankreich gegenüber die See halten kann, letztere gegenüber sie auch halten wird nach dem Geiste, den ich in unserer Seemacht sehe, entweder über der See aber unter der See? Ich habe keine außerordentliche Überzeugung.“

In der Vorrede hat man der Besichtigung darüber Ausdruck gegeben, daß durch Bismarcks Äußerungen der Entwicklung die Seemacht auf dem Lande der deutschen Seemacht zu verdrängen, entgegenzusetzen werde. Wir können ein leichtes angelegentlich hervorheben, in den Kasualien des Fürsten nicht enthalten; denn, und das muß hier festgehalten werden, niemals in der Vorrede irgendwelcher Bedeutung ist von irgendeiner Art Streben nach phantastischer Flottenmächtigkeit in dieser Richtung hervorgehoben. Bismarck ist dabei ausschließlich darauf gerichtet, die Marine als Teil unserer Wehrmacht nicht als noch mehr vergrößern zu lassen, und die wenigstens insofern wieder herzusetzen, daß sie ihre unter veränderten Verhältnissen immer wichtiger gewordenen Aufgaben auch erfüllen kann. Im Frieden soll sie den Seeheldt schützen und überall die Rechte deutscher Völker wahren; im Krieg soll sie die heimatischen Küsten der Nordsee und Ostsee beherrschen, und die unserer Armee dazu unentbehrlichen Hilfsmittel sichern. Sie soll dem Lande fernere Pläne und Pläne gegen den Versuch von Landungsoperationen in großem Stile bedenklich sein 1870 ge-

plant und nur unterlassen hat, weil sie sich nicht vorbereiten waren, deren einzelne Möglichkeit aber damals beträchtliche Truppenentzerrung in der Heimat bedingte.

Die Warnung vor angeblichen — vermutlich vom Feinde als möglich erachteten — phantastischen Plänen hat willige Aufnahme bei den Marinegegnern gefunden; wählte nur der gleichzeitig dabei ausgebrachte Wunsch des Fürsten Bismarck, seine Kasualien wahren zu lassen, in seinem Sinne dann in Erfüllung gehen, wenn die Regierung mit der vielerörterten, ihrem Inhalte nach bisher noch ziemlich unbekanntem Marineverträge an das Parlament herzutritt. Wir glauben nicht, daß diese Vorlage geeignet sein wird, uns „mit anderen, für unsere europäischen Situation wichtigen Reuten zu beschäftigen“.

Tagesgeschichte.

Dresden, 8. September. Ihre Majestät die Königin sind gestern abend nach 8 Uhr von der Reise nach Leipzig, Weitzene und Wechselburg ins Königl. Sommerhoflager zu Pillnitz zurückgekehrt.

Dresden, 8. September. Sr. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August ist nach Beendigung seines Kommandos zu den Herbstübungen des V. Armee-corps heute früh von Posen in Dresden eingetroffen. Sr. Königl. Hoheit reist heute nachmittag in das Randvergelände bei Planen i. S. wieder ab, um mit dem morgen beginnenden Brigademanövern die Führung der Höchstzahl unterstellten 1. Infanteriebrigade Nr. 45 wieder zu übernehmen. Für den 9. und 10. September wird Sr. Königl. Hoheit auf Rittergut Sypau, später in Plauen Quartier nehmen.

Deutsches Reich.

Berlin. Wie aus Hamburg gemeldet wird, führen Ihre Majestäten der Kaiser und der Königin von Italien mit den übrigen Fürstlichkeiten gestern früh 16 Uhr nach dem Randvergelände. Ihre Majestäten die Kaiserin und die Königin von Italien folgten bald nach. Mittags kehrten die Majestäten nach Hamburg zurück. Nachmittags 6 Uhr reisten Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin sowie die anderen Fürstlichkeiten mit großer Begleitung mittels Sonderzuges nach Wiesbaden ab. Dort erfolgte die Ankunft um 7 Uhr 10 Minuten. Im Theater fand Festvorstellung statt. In der Hofloge erschienen Sr. Majestät der Kaiser, die Königin Margherita fahrend, ferner der König von Sachsen, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch und andere Fürstlichkeiten. Die Allerhöchsten Herrschaften wurden mit der „Mascia reale“ und Hochrufen empfangen. Darauf folgte „Salvo“, ein Festspiel von Lauff, die Einzige Deutschlands und Italiens im Sinne des Friedens symbolisch darstellend. Die Dekorationen waren prachtvoll. Der zum Schluß vorgeführte Aktbild Rom fand beim Publikum begeisterte Aufnahme. Um 10 Uhr nahmen die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften im Theater das Souper ein. Darauf ging „Mascia“, vom Hofkapellmeister Schir dirigiert, in Szene. Mittels Sonderzuges erfolgte dann abends 11 Uhr 15 Minuten die Rückreise nach Hamburg.

Sr. Königl. Hoheit der Prinzregent von Bayern hat Sr. Kaiserin und Königl. Hoheit den Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen à la suite des Ersten bayerischen Ministerpräsidenten gestellt.

Finanzminister v. Riquel hat sich zum Vortrage bei Sr. Majestät dem Kaiser nach Hamburg begeben.

Die Berliner Blätter wissen wollen, sei das Entlassungsgesuch, das der Unterstaatssekretär des Reichspostamts Dr. Fischer eingereicht habe, genehmigt und zu seinem Nachfolger der Direktor der ersten Abteilung des Reichspostamts, Fritsch, ernannt worden.

Eine aus dem Schutzgebiete der Neu-Guineacompanie eingegangene Todesnachricht besagt, daß nicht der Kapitän Müllner, der bereits im Vorjahre aus dem Dienste der Compagnie getreten und nach Europa zurückgekehrt ist, sondern der holländische Landeshauptmann v. Hagen den Tod gefunden habe. Eine über Numea vermittelte durch ein französisches Kriegsschiff eingegangene telegraphische Nachricht besagt ohne nähere Angaben, daß v. Hagen am 14. August durch Eingeborene erschossen sei.

Kunst und Wissenschaft.

Am 7. d. Mts. wird uns unter dem 7. d. Mts. weiter berichtet: Der vorgesehene zweite Tag der Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichtsvereine begann bereits früh 8 Uhr mit Sektionsarbeiten. In der III. IV. Sektion wurde ausschließlich über die von Archivar Ermisch-Dresden gestellte Frage verhandelt: Was kann seitens der Staatsverwaltungen für die Erhaltung und Ordnung der städtischen, Landgemeindef- und Pfarrarchive sowie der größeren Privatarchive geschehen? Nach einer längeren Ausführung des Referenten und einer anregenden Diskussion stimmte die Versammlung dem vorgeschlagenen Resolutionsentwurf zu und beschloß sie den deutschen Regierungen zu empfehlen um geeignete Berücksichtigung zu überlassen. An den Verhandlungen der I. II. Sektion konnte der Berichtschreiber nicht teilnehmen. Um 9 Uhr schloß sich an die Sektionsarbeiten ein gemeinsamer Waldspaziergang nach der „Gedenkmauer“, dem gemauerten Ringwall auf den Höhen über Dresden; Prof. Dr. Wehlis übernahm die Führung und gab eingehende Erläuterungen. Neben dem archaischen Interesse fehlte namentlich die entzündliche Aufsicht auf der einen Seite in die Rhein- und Rheingebiete des nach Rannheim, Heidelberg und Worms, auf der anderen in die lieblichen burgerschönen Berge der Harz. Im Grünen wurde uns vom Dürheimer Verein ein Frühstück angeboten. Nach der Heimkehr begann um 12 Uhr im Stadthaus die Festigung des Altersvereins zu Dresden zur Feier seines 25jährigen Bestehens. Auf die zahlreichen Besprechungen und Glückwünsche seitens des Vertreters der Staatsregierung, Regierungskassier Ratt, sowie der Delegierten vieler Vereine von nach und fern brauchen wir nicht näher einzugehen; ebenso müssen wir es uns versagen,

den Inhalt der Festsrede des Gründers und langjährigen Leiters des Vereins, Prof. Dr. Wehlis, über „Historische Denkmäler im Ranton Dürheim und deren Pflege“ und der Ansprache des Dr. Wehlis über die Geschichte des Vereins wiederzugeben. Um 2 Uhr folgte ein frohes und mit manchem Triumph gezeichnetes Festmahl in den „Zwei Jahreszeiten“, dem sich ein Konzert in der Salonade anschloß. — Auch der gestrige dritte Tag der Generalversammlung verlief, trotz recht unglücklichen Wetters, sehr beschäftigt. Um 8 Uhr wurden die Sektionsarbeiten fortgesetzt. In der III. IV. Sektion, deren Verhandlungen Referent beivohnte, führte die von Archivar Wehlis aufgestellte These: „Empfehle es sich, zur Vereinfachung der archaischen Forschungen die bei einzelnen Archiven bereits übliche Verlesung zu verallgemeinern“ zu einer lebhaften Diskussion, bei der auch manche andere für den Fachmann wichtige archaische Frage erörtert wurde. Weitere Besprechungen regten die Berichtserstattungen von Baillou über die auf dem Dürheimerberge in Frankfurt a. M. aufgestellten Grundzüge für die Herausgabe von Altentwürfen der neueren Geschichte und die Grundzüge bei der Veröffentlichung von Tagebüchern und Memoiren und von Harrer Gmelin-Großalder über die Verbreitung der mit „Linde“ zusammengesetzten Ortsnamen und deren mögliche Bedeutung für die Aufklärung des fränkischen Siedlungsgebietes an. In der zweiten Hauptversammlung des Gesamtvereins, die um 10 Uhr folgte, hielt Dr. med. Köhl (Worms) unter Vorlegung von Plänen und Photographien einen höchst interessanten Vortrag über die römischen Grabfelder bei Worms, die neuerdings in großer Zahl freigelegt worden sind und zu vielen Funden geführt haben. Er besprach die Richtung und Bauweise der Römergräber, die Worms herühren, und entwarf dann auf Grund der Fundstücke sowohl aus Gräbern der früh-römischen Zeit (Brandgräbern), als aus denen der späteren (Steingräbern) ein anschauliches Bild von Kulturzuständen der Stadt in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung.

Es war das um so willkommener, als sich an die Schung ein Ausflug nach Worms und ein Besuch der südlichen, auf dem Gebiete des Herrn v. Heyl gelegenen Gräberfelder anschloß; mehrere Gräber beider Klassen wurden in fundiger Weise aufgegraben, wobei sich Glasgefäße, Urnen, Kinderbeigebühren, Münzen u. a. fanden. Ferner wurden das an römischen und fränkischen Altentwürfen überaus reiche Paulusmuseum in der Pauluskirche, der Dom, das Lutherdenkmal besichtigt; den Abschluß bildete ein durch manche launige Rede gewürztes Abendessen im „Alten Kaiser“. — Am heutigen letzten Versammlungstage fand zunächst eine Sitzung der vereinigten Sektionen statt, in der unter anderem Baumeister Hallé (Berlin) ein eingehendes Referat über den gegenwärtigen Stand der Inventarisationsarbeiten und der Frage einer gesetzlichen Regelung des Denkmalswesens erstattete, und Prof. Dr. v. Thibaut über die Herstellung der historisch-wissenschaftlichen Grundkarten sprach. Nach dem Bericht des letztgenannten Herrn haben wir namentlich hervorgehoben, daß der Vortragende mit lebhaftem Danke des Beschlusses der Königl. Sächsischen Kommission für Geschichte gedachte, nach dem auch bei und die Bearbeitung der Grundkarten in Angriff genommen worden ist. Archivar Ermisch sprach über die besonderen Schwierigkeiten, die sich in Sachsen dem Unternehmen entgegenstellen, und äußerte die Hoffnung, daß gerade diese Schwierigkeiten, die zur Verhinderung mit denanderten Regierungen wegen gemeinsamen Vorgehens führen würden, der weiteren Ausbreitung der Grundkartenherstellung förderlich sein möchten. — Um 10 Uhr fand abends die letzte Hauptversammlung statt, in der Geh. Rat Neuter als Vorsitzender und Prof. Dr. v. Thibaut als Berichterstatter, Geh. Rat Neuter als Vorsitzender (Speier) und Archivar Jacob (Worms) die Vorläufe der Sektionen, Gemeindeführer (Speier) und Archivar Jacob (Worms) die Vorläufe der Sektionen nahmen die Versammlung einmütig an. Nachdem Prof. v. Thibaut dem Leitern der Versammlung und Geh. Rat Neuter dem Orts-

Neue Entdeckungen im Gebiete der Sudonabai.

Die weiten Länder im Osten, Süden und Westen der Sudonabai, die geographisch als das Laurentische Plateau zusammengefaßt werden, haben sich in vielen Teilen bis in die neueste Zeit der eingehenden Forschung entzogen. Für die nördlichen Gegenden mit ihrem arktischen Klima ist dies leicht erklärlich, weniger jedoch für die südlichen und vor allem südöstlichen, die in der unmittelbaren Nachbarschaft des Gebietes der Arabischen Meer und des St. Laurentstromes liegen, wo seit Jahrhunderten Europäer ansässig sind, eigentlich schon längst die Aufrechterhaltung der Forscher und Landluster hätten auf sich nehmen sollen. Am weitesten befremdet bisher auf den Karten von British-Nordamerika ein fast völlig weißer Fleck im Südosten der Jamesbai, des südlichen Teiles der Sudonabai. Er reichte von dem in die Jamesbai mündenden Fluß im Westen bis zum Baffinmeer und zum Gebiete des St. John-Sees im Osten und dehnte sich von etwa 41° bis 51° n. Br. aus über in derselben Breite, wie in Deutschland das Gebiet zwischen den Breitenkreisen von München und Dresden; sein Südrand war von Ottawa, der Hauptstadt Kanadas, in gerade Linie nur 180 engl. Meilen entfernt. Daß er trotzdem bis zur Gegenwart unerforscht blieb, erklärt sich daraus, daß das Gebiet bei den Verkehrsbedingungen, die dort noch jetzt bestehen, nicht leicht zu erreichen ist. Außer den wenigen mit der Aufnahme des Landes betrauten Regierungsbeamten, die immer andernorts voll beschäftigt waren, fühlte sich niemand durch diese Gegenden angezogen. Die Pelotiere waren in ihnen nicht sehr zahlreich, nur wenige Eingeborene schweiften in ihnen umher, dabei gehörten ihre Rasse nicht zu den Rassen der Welt.

Über internationale Maßnahmen gegen die Anarchisten wird der „Germania“ aus Madrid geschrieben, es sei bereits eine vorläufige Vereinbarung zwischen den Regierungen Spaniens, Portugals, Italiens, Frankreichs und Belgiens getroffen worden.

Seit vorigem Jahr weiß die Ausfuhr deutscher Waren nach China sowohl, wie nach Japan einen bemerkenswerten Aufschwung auf. Während sich die Ausfuhr für 1895 auf etwa 61 bis 62 Mill. M. bewertete, erreichte sie im vergangenen Jahr einen um ungefähr 20 Mill. M. höheren Wert.

Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Straßburg gemeldet wird, wurden die Fabrikarbeiter von Carl Oefinger aus Klingenthal aus Elbst-Verträgen ausgemietet.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Unter dem Titel: „Kittkonferenzen“ Versuch einer Zusammenstellung und Begründung altkonfessioneller Forderungen“ ist im Verlage von Zambert u. Weyler in Berlin eine anonyme Schrift erschienen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Unter dem Titel: „Kittkonferenzen“ Versuch einer Zusammenstellung und Begründung altkonfessioneller Forderungen“ ist im Verlage von Zambert u. Weyler in Berlin eine anonyme Schrift erschienen.

Wir haben es bis jetzt unterlassen, die in jener Schrift mitgeteilten Ansichten zu besprechen, weil wir der gesamten Presse Verständnis genug zutrauen, um über die Verhältnisse der Verhältnisse genug zu wissen.

Wir haben es bis jetzt unterlassen, die in jener Schrift mitgeteilten Ansichten zu besprechen, weil wir der gesamten Presse Verständnis genug zutrauen, um über die Verhältnisse der Verhältnisse genug zu wissen.

Wir haben es bis jetzt unterlassen, die in jener Schrift mitgeteilten Ansichten zu besprechen, weil wir der gesamten Presse Verständnis genug zutrauen, um über die Verhältnisse der Verhältnisse genug zu wissen.

Wir haben es bis jetzt unterlassen, die in jener Schrift mitgeteilten Ansichten zu besprechen, weil wir der gesamten Presse Verständnis genug zutrauen, um über die Verhältnisse der Verhältnisse genug zu wissen.

Wir haben es bis jetzt unterlassen, die in jener Schrift mitgeteilten Ansichten zu besprechen, weil wir der gesamten Presse Verständnis genug zutrauen, um über die Verhältnisse der Verhältnisse genug zu wissen.

Wir haben es bis jetzt unterlassen, die in jener Schrift mitgeteilten Ansichten zu besprechen, weil wir der gesamten Presse Verständnis genug zutrauen, um über die Verhältnisse der Verhältnisse genug zu wissen.

Wir haben es bis jetzt unterlassen, die in jener Schrift mitgeteilten Ansichten zu besprechen, weil wir der gesamten Presse Verständnis genug zutrauen, um über die Verhältnisse der Verhältnisse genug zu wissen.

Wir haben es bis jetzt unterlassen, die in jener Schrift mitgeteilten Ansichten zu besprechen, weil wir der gesamten Presse Verständnis genug zutrauen, um über die Verhältnisse der Verhältnisse genug zu wissen.

Wir haben es bis jetzt unterlassen, die in jener Schrift mitgeteilten Ansichten zu besprechen, weil wir der gesamten Presse Verständnis genug zutrauen, um über die Verhältnisse der Verhältnisse genug zu wissen.

Wir haben es bis jetzt unterlassen, die in jener Schrift mitgeteilten Ansichten zu besprechen, weil wir der gesamten Presse Verständnis genug zutrauen, um über die Verhältnisse der Verhältnisse genug zu wissen.

Wir haben es bis jetzt unterlassen, die in jener Schrift mitgeteilten Ansichten zu besprechen, weil wir der gesamten Presse Verständnis genug zutrauen, um über die Verhältnisse der Verhältnisse genug zu wissen.

Der Berliner Messe gehen jetzt sehr die Berliner Blätter ein. Das „Berliner Tageblatt“, welches noch vor zwei Jahren es als eine Zeitungszeitung erklärte, die Leipziger Messe zu „verrücken“, ist ganz still geworden.

Der Berliner Messe gehen jetzt sehr die Berliner Blätter ein. Das „Berliner Tageblatt“, welches noch vor zwei Jahren es als eine Zeitungszeitung erklärte, die Leipziger Messe zu „verrücken“, ist ganz still geworden.

Der Berliner Messe gehen jetzt sehr die Berliner Blätter ein. Das „Berliner Tageblatt“, welches noch vor zwei Jahren es als eine Zeitungszeitung erklärte, die Leipziger Messe zu „verrücken“, ist ganz still geworden.

Der Berliner Messe gehen jetzt sehr die Berliner Blätter ein. Das „Berliner Tageblatt“, welches noch vor zwei Jahren es als eine Zeitungszeitung erklärte, die Leipziger Messe zu „verrücken“, ist ganz still geworden.

Der Berliner Messe gehen jetzt sehr die Berliner Blätter ein. Das „Berliner Tageblatt“, welches noch vor zwei Jahren es als eine Zeitungszeitung erklärte, die Leipziger Messe zu „verrücken“, ist ganz still geworden.

Der Berliner Messe gehen jetzt sehr die Berliner Blätter ein. Das „Berliner Tageblatt“, welches noch vor zwei Jahren es als eine Zeitungszeitung erklärte, die Leipziger Messe zu „verrücken“, ist ganz still geworden.

Der Berliner Messe gehen jetzt sehr die Berliner Blätter ein. Das „Berliner Tageblatt“, welches noch vor zwei Jahren es als eine Zeitungszeitung erklärte, die Leipziger Messe zu „verrücken“, ist ganz still geworden.

Der Berliner Messe gehen jetzt sehr die Berliner Blätter ein. Das „Berliner Tageblatt“, welches noch vor zwei Jahren es als eine Zeitungszeitung erklärte, die Leipziger Messe zu „verrücken“, ist ganz still geworden.

Der Berliner Messe gehen jetzt sehr die Berliner Blätter ein. Das „Berliner Tageblatt“, welches noch vor zwei Jahren es als eine Zeitungszeitung erklärte, die Leipziger Messe zu „verrücken“, ist ganz still geworden.

Der Berliner Messe gehen jetzt sehr die Berliner Blätter ein. Das „Berliner Tageblatt“, welches noch vor zwei Jahren es als eine Zeitungszeitung erklärte, die Leipziger Messe zu „verrücken“, ist ganz still geworden.

Der Berliner Messe gehen jetzt sehr die Berliner Blätter ein. Das „Berliner Tageblatt“, welches noch vor zwei Jahren es als eine Zeitungszeitung erklärte, die Leipziger Messe zu „verrücken“, ist ganz still geworden.

Der Berliner Messe gehen jetzt sehr die Berliner Blätter ein. Das „Berliner Tageblatt“, welches noch vor zwei Jahren es als eine Zeitungszeitung erklärte, die Leipziger Messe zu „verrücken“, ist ganz still geworden.

Der Berliner Messe gehen jetzt sehr die Berliner Blätter ein. Das „Berliner Tageblatt“, welches noch vor zwei Jahren es als eine Zeitungszeitung erklärte, die Leipziger Messe zu „verrücken“, ist ganz still geworden.

Der Berliner Messe gehen jetzt sehr die Berliner Blätter ein. Das „Berliner Tageblatt“, welches noch vor zwei Jahren es als eine Zeitungszeitung erklärte, die Leipziger Messe zu „verrücken“, ist ganz still geworden.

Der Berliner Messe gehen jetzt sehr die Berliner Blätter ein. Das „Berliner Tageblatt“, welches noch vor zwei Jahren es als eine Zeitungszeitung erklärte, die Leipziger Messe zu „verrücken“, ist ganz still geworden.

nächste Jahrhundert auf eine „verrückte Religion“ im Bapenlande herabgesehen — verrückt durch den Fanatismus von Zentrumsfanatiker! Mit diesem „heiligen Kampf“ arbeiten die Zentrumsfanatiker nur den subversiven Elementen, die sich dem Bauernbunde gerne anheften wollen, in die Hände, statt eine Klärung herbeizuführen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Gestern fand in der Hofburg unter dem Vorherrsche des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrat statt, an welchem die Minister Graf Goluchowski, Baron Kallay, Graf Babeni und Baron Banffy teilnahmen.

Wien. Gestern fand in der Hofburg unter dem Vorherrsche des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrat statt, an welchem die Minister Graf Goluchowski, Baron Kallay, Graf Babeni und Baron Banffy teilnahmen.

Wien. Gestern fand in der Hofburg unter dem Vorherrsche des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrat statt, an welchem die Minister Graf Goluchowski, Baron Kallay, Graf Babeni und Baron Banffy teilnahmen.

Wien. Gestern fand in der Hofburg unter dem Vorherrsche des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrat statt, an welchem die Minister Graf Goluchowski, Baron Kallay, Graf Babeni und Baron Banffy teilnahmen.

Wien. Gestern fand in der Hofburg unter dem Vorherrsche des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrat statt, an welchem die Minister Graf Goluchowski, Baron Kallay, Graf Babeni und Baron Banffy teilnahmen.

Wien. Gestern fand in der Hofburg unter dem Vorherrsche des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrat statt, an welchem die Minister Graf Goluchowski, Baron Kallay, Graf Babeni und Baron Banffy teilnahmen.

Wien. Gestern fand in der Hofburg unter dem Vorherrsche des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrat statt, an welchem die Minister Graf Goluchowski, Baron Kallay, Graf Babeni und Baron Banffy teilnahmen.

Wien. Gestern fand in der Hofburg unter dem Vorherrsche des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrat statt, an welchem die Minister Graf Goluchowski, Baron Kallay, Graf Babeni und Baron Banffy teilnahmen.

Wien. Gestern fand in der Hofburg unter dem Vorherrsche des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrat statt, an welchem die Minister Graf Goluchowski, Baron Kallay, Graf Babeni und Baron Banffy teilnahmen.

Wien. Gestern fand in der Hofburg unter dem Vorherrsche des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrat statt, an welchem die Minister Graf Goluchowski, Baron Kallay, Graf Babeni und Baron Banffy teilnahmen.

Wien. Gestern fand in der Hofburg unter dem Vorherrsche des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrat statt, an welchem die Minister Graf Goluchowski, Baron Kallay, Graf Babeni und Baron Banffy teilnahmen.

Wien. Gestern fand in der Hofburg unter dem Vorherrsche des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrat statt, an welchem die Minister Graf Goluchowski, Baron Kallay, Graf Babeni und Baron Banffy teilnahmen.

Wien. Gestern fand in der Hofburg unter dem Vorherrsche des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrat statt, an welchem die Minister Graf Goluchowski, Baron Kallay, Graf Babeni und Baron Banffy teilnahmen.

Wien. Gestern fand in der Hofburg unter dem Vorherrsche des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrat statt, an welchem die Minister Graf Goluchowski, Baron Kallay, Graf Babeni und Baron Banffy teilnahmen.

ersten Male vor 25 Jahren in Paris zu einem Kongresse vereinigt hätten. Heute lehre der Kongress, nachdem er der Reihe nach die Ostfreundschaft fast aller Hauptstädte Europas gewonnen, an seinen Geburtsort zurück.

Frankreich.

Paris. Der Handelsminister Rouher führte vorgestern bei einem Besuche bei den landwirtschaftlichen Vereinen von Epinal den Bericht und hielt eine politische Rede, worin er über das Programm des Ministeriums Méline sprach.

Paris. Der Handelsminister Rouher führte vorgestern bei einem Besuche bei den landwirtschaftlichen Vereinen von Epinal den Bericht und hielt eine politische Rede, worin er über das Programm des Ministeriums Méline sprach.

Paris. Der Handelsminister Rouher führte vorgestern bei einem Besuche bei den landwirtschaftlichen Vereinen von Epinal den Bericht und hielt eine politische Rede, worin er über das Programm des Ministeriums Méline sprach.

Paris. Der Handelsminister Rouher führte vorgestern bei einem Besuche bei den landwirtschaftlichen Vereinen von Epinal den Bericht und hielt eine politische Rede, worin er über das Programm des Ministeriums Méline sprach.

Paris. Der Handelsminister Rouher führte vorgestern bei einem Besuche bei den landwirtschaftlichen Vereinen von Epinal den Bericht und hielt eine politische Rede, worin er über das Programm des Ministeriums Méline sprach.

Paris. Der Handelsminister Rouher führte vorgestern bei einem Besuche bei den landwirtschaftlichen Vereinen von Epinal den Bericht und hielt eine politische Rede, worin er über das Programm des Ministeriums Méline sprach.

Paris. Der Handelsminister Rouher führte vorgestern bei einem Besuche bei den landwirtschaftlichen Vereinen von Epinal den Bericht und hielt eine politische Rede, worin er über das Programm des Ministeriums Méline sprach.

Paris. Der Handelsminister Rouher führte vorgestern bei einem Besuche bei den landwirtschaftlichen Vereinen von Epinal den Bericht und hielt eine politische Rede, worin er über das Programm des Ministeriums Méline sprach.

Paris. Der Handelsminister Rouher führte vorgestern bei einem Besuche bei den landwirtschaftlichen Vereinen von Epinal den Bericht und hielt eine politische Rede, worin er über das Programm des Ministeriums Méline sprach.

Paris. Der Handelsminister Rouher führte vorgestern bei einem Besuche bei den landwirtschaftlichen Vereinen von Epinal den Bericht und hielt eine politische Rede, worin er über das Programm des Ministeriums Méline sprach.

Paris. Der Handelsminister Rouher führte vorgestern bei einem Besuche bei den landwirtschaftlichen Vereinen von Epinal den Bericht und hielt eine politische Rede, worin er über das Programm des Ministeriums Méline sprach.

Paris. Der Handelsminister Rouher führte vorgestern bei einem Besuche bei den landwirtschaftlichen Vereinen von Epinal den Bericht und hielt eine politische Rede, worin er über das Programm des Ministeriums Méline sprach.

Paris. Der Handelsminister Rouher führte vorgestern bei einem Besuche bei den landwirtschaftlichen Vereinen von Epinal den Bericht und hielt eine politische Rede, worin er über das Programm des Ministeriums Méline sprach.

Paris. Der Handelsminister Rouher führte vorgestern bei einem Besuche bei den landwirtschaftlichen Vereinen von Epinal den Bericht und hielt eine politische Rede, worin er über das Programm des Ministeriums Méline sprach.

Die gewöhnliche Vortragezeit für einen Mann ist 200 Pfund. Man kann sich nichts Praktischeres denken als sich ein Kanoe. Es ist leicht und dauerhaft, fährt gut und jeder Kanoe, den es erleidet, kann leicht wieder gut gemacht werden, denn die dazu nötigen Materialien sind fast an jedem Orte zu finden, und die Indianer verstehen sich trefflich darauf, die Ausbesserung rasch auszuführen.

sticht gestellt habe; der Besuch würde natürlich von mehr privaten Charakteren...

Stellen.

Rom. Ministerpräsident Marchese di Rudini hat in Rom, im Verein mit dem Minister des Äußeren, Biondi-Bonifazi...

Rußland.

Dielektod. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten vorgestern nach Schluß der Wanderei auf dem Rückwege das Kriegslazarett...

St. Petersburg. Während die französische Presse alle Tage neue Vermutungen über den Inhalt der „Allianz“ zum besten gibt...

— („Allg. Ztg.“) Zufolge Nachrichten, die aus Warschau hier eingetroffen sind, hat an maßgebender russischer Stelle die Nachricht von der Demonstration eines Teiles der Pariser Bevölkerung gegen Deutschland...

Dänemark.

Kopenhagen. Gehern beging die Königin von Dänemark auf Schloß Bernstorff die Feiertage ihres 80. Geburtstages...

Ungarn.

Sofia. Zum Ministerwechsel wird berichtet: Fürst Ferdinand nahm das Entlassungsgesuch des Finanzministers Gschow an...

Türkei.

Konstantinopel. Eine heute vorliegende Meldung der „Times“ vom gestrigen Tage besagt: Die Hofkammer haben am Montag nach Eingang der Instruktionen ihrer Regierungen...

Wendung entgegenkommend verhalten, jedoch eine endgültige Vereinbarung nunmehr in nahe Sicht tritt...

— Nach einer neuen Meldung der „Pol. Corr.“ dürfte die Aufhebung der Blockade Kretas doch nicht so rasch erfolgen, wie gehrt angenommen wurde...

Örtliches.

Dresden, 8. September.

* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Von morgen, den 9. d. Mts., ab werden die Falkenstrasse vor den Grundstücken Nr. 24 und 26 wegen Vornahme von Pflasterungsarbeiten...

* Für die auf der diesjährigen Internationalen Kunstausstellung in Kopenhagen ausgestellten Gegenstände ist die fruchtbarste Kassebesicherung auf den Linien der sächsischen Staatsbahnen unter den bekannten Bedingungen gemindert worden...

* Die Tariffälle für den Personenverkehr zwischen Weichen einerseits und Halle a. S. sowie Ragdeburg andererseits erhalten ab 15. Oktober d. Js. auch Gültigkeit für den längeren Weg über Coswig-Leipzig.

* Die durch die Hochwasserkatastrophe an der Linie Hainberg-Ripdorf eingetretene Verzögerung sind soweit gehoben, daß am nächsten Freitag, den 10. d. Mts. der gesamte Verkehr bis Ripdorf wieder aufgenommen werden kann.

* Die Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Dresden, veranstaltet am 15. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale des Vereinshauses einen Vortragabend...

* Nachdem durch die Ungunst der Wetter die Wiederholung der großen Promenadenkonzerte mit Feuerwerk, welche die Kommission der Internationalen Kunstausstellung in Aussicht genommen hatte...

* Aus dem Polizeiberichte. Bemerkenswerth sind in einem hiesigen Butterschiffe mittels Einsteigens etwa 120 Stück Butter gestohlen worden...

* Über den „Trinkbecher Keros“, ein im Besitze des Fürsten Trautson befindliches Kunstwerk, das Bismarck in seinem Beirle aber antike Kunst zum ersten Male bekannt gemacht hat...

Wahrnehmungen über den Verbleib dieser Butter bietet man jetzt der Kriminalabteilung der hiesigen königlichen Polizeidirektion mitzutheilen...

* Das Adreßbuch für Dresden und seine Vororte, welches in diesem Jahre erstmalig erschienen ist, hat durch seine wesentlichen Neuereignisse von allen Seiten großen Anklang gefunden...

* Die Tariffälle für den Personenverkehr zwischen Weichen einerseits und Halle a. S. sowie Ragdeburg andererseits erhalten ab 15. Oktober d. Js. auch Gültigkeit für den längeren Weg über Coswig-Leipzig.

* Die durch die Hochwasserkatastrophe an der Linie Hainberg-Ripdorf eingetretene Verzögerung sind soweit gehoben, daß am nächsten Freitag, den 10. d. Mts. der gesamte Verkehr bis Ripdorf wieder aufgenommen werden kann.

* Die Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Dresden, veranstaltet am 15. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale des Vereinshauses einen Vortragabend...

* Nachdem durch die Ungunst der Wetter die Wiederholung der großen Promenadenkonzerte mit Feuerwerk, welche die Kommission der Internationalen Kunstausstellung in Aussicht genommen hatte...

* Aus dem Polizeiberichte. Bemerkenswerth sind in einem hiesigen Butterschiffe mittels Einsteigens etwa 120 Stück Butter gestohlen worden...

* Über den „Trinkbecher Keros“, ein im Besitze des Fürsten Trautson befindliches Kunstwerk, das Bismarck in seinem Beirle aber antike Kunst zum ersten Male bekannt gemacht hat...

* Der Intendant des Nationaltheaters und der Oper in Buda-Pest, Baron Kopcsa, ist auf sein Gesuch seines Amtes enthoben...

* Das Wiener Malart-Denkmal, eine der letzten Schöpfungen des im Frühjahr verstorbenen Bildhauers Viktor Tilgner...

* In der Internationalen Kunstausstellung zu Dresden wurden in den letzten Tagen verkauft: Franz Hein, „Räucher“, farbige Lithographie...

* In der Internationalen Kunstausstellung zu Dresden wurden in den letzten Tagen verkauft: Franz Hein, „Räucher“, farbige Lithographie...

* In der Internationalen Kunstausstellung zu Dresden wurden in den letzten Tagen verkauft: Franz Hein, „Räucher“, farbige Lithographie...

* In der Internationalen Kunstausstellung zu Dresden wurden in den letzten Tagen verkauft: Franz Hein, „Räucher“, farbige Lithographie...

* In der Internationalen Kunstausstellung zu Dresden wurden in den letzten Tagen verkauft: Franz Hein, „Räucher“, farbige Lithographie...

* In der Internationalen Kunstausstellung zu Dresden wurden in den letzten Tagen verkauft: Franz Hein, „Räucher“, farbige Lithographie...

Anfiedelung eröffnet werden kann, sobald einmal vom St. Lorenzbrunnen oder Ottawa her Eisenbahnen gebaut sind...

* Am letzten Freitag nachmittags ist das gute Schiff „Windward“ nach mehr als dreijähriger Abwesenheit mit den Mitgliedern der Jackson-Harmsworth'schen Nordpol-Expedition glücklich in der Themsenmündung eingetroffen...

Der Führer des Zuges, J. G. Jackson, hat sich kaum verändert. Einem Betreuer des „Neueren Bureau“ machte er folgende Mitteilungen: „Am 6. August sind wir von Kap Flora im Franz-Josephs-Land abgefahren. Festige Stürme haben unsere Ankunft in England etwas verzögert...

* In Herculanum ist bei den in diesem Jahre wieder aufgenommenen Ausgrabungen auch eine öffentliche Anschlagtafel ausgegraben worden...

erzichten wir nacheinander Kap Ludlow und die Gray- und Bell-Inseln. Dort trafen wir Dr. Roettli, Bruce und Wilton. Die letzteren hatten einen mit Lebensmitteln besetzten Schlitten mitgebracht...

Wir sind glücklich nach dem Franz-Josephs-Land gekommen. Die englische Landkarte vom Franz-Josephs-Land ist völlig unrichtig. An Stelle eines weiten Festlandes erscheint nach den Ergebnissen der Jackson-Expedition eine Menge von Inseln...

* In Herculanum ist bei den in diesem Jahre wieder aufgenommenen Ausgrabungen auch eine öffentliche Anschlagtafel ausgegraben worden...

Über den „Trinkbecher Keros“, ein im Besitze des Fürsten Trautson befindliches Kunstwerk, das Bismarck in seinem Beirle aber antike Kunst zum ersten Male bekannt gemacht hat...

Über den „Trinkbecher Keros“, ein im Besitze des Fürsten Trautson befindliches Kunstwerk, das Bismarck in seinem Beirle aber antike Kunst zum ersten Male bekannt gemacht hat...

Über den „Trinkbecher Keros“, ein im Besitze des Fürsten Trautson befindliches Kunstwerk, das Bismarck in seinem Beirle aber antike Kunst zum ersten Male bekannt gemacht hat...

Über den „Trinkbecher Keros“, ein im Besitze des Fürsten Trautson befindliches Kunstwerk, das Bismarck in seinem Beirle aber antike Kunst zum ersten Male bekannt gemacht hat...

Über den „Trinkbecher Keros“, ein im Besitze des Fürsten Trautson befindliches Kunstwerk, das Bismarck in seinem Beirle aber antike Kunst zum ersten Male bekannt gemacht hat...

Über den „Trinkbecher Keros“, ein im Besitze des Fürsten Trautson befindliches Kunstwerk, das Bismarck in seinem Beirle aber antike Kunst zum ersten Male bekannt gemacht hat...

Über den „Trinkbecher Keros“, ein im Besitze des Fürsten Trautson befindliches Kunstwerk, das Bismarck in seinem Beirle aber antike Kunst zum ersten Male bekannt gemacht hat...

Über den „Trinkbecher Keros“, ein im Besitze des Fürsten Trautson befindliches Kunstwerk, das Bismarck in seinem Beirle aber antike Kunst zum ersten Male bekannt gemacht hat...

Über den „Trinkbecher Keros“, ein im Besitze des Fürsten Trautson befindliches Kunstwerk, das Bismarck in seinem Beirle aber antike Kunst zum ersten Male bekannt gemacht hat...

Über den „Trinkbecher Keros“, ein im Besitze des Fürsten Trautson befindliches Kunstwerk, das Bismarck in seinem Beirle aber antike Kunst zum ersten Male bekannt gemacht hat...

Über den „Trinkbecher Keros“, ein im Besitze des Fürsten Trautson befindliches Kunstwerk, das Bismarck in seinem Beirle aber antike Kunst zum ersten Male bekannt gemacht hat...

Über den „Trinkbecher Keros“, ein im Besitze des Fürsten Trautson befindliches Kunstwerk, das Bismarck in seinem Beirle aber antike Kunst zum ersten Male bekannt gemacht hat...

Über den „Trinkbecher Keros“, ein im Besitze des Fürsten Trautson befindliches Kunstwerk, das Bismarck in seinem Beirle aber antike Kunst zum ersten Male bekannt gemacht hat...

Über den „Trinkbecher Keros“, ein im Besitze des Fürsten Trautson befindliches Kunstwerk, das Bismarck in seinem Beirle aber antike Kunst zum ersten Male bekannt gemacht hat...

Dresdner Bank.

Actien-Capital: 85 Millionen Mark.
Reservefond: 19 1/2 Millionen Mark.

Dresden — Berlin — Hamburg — Bremen — London — Nürnberg — Fürth.

Stahlkammer

im neuen Bankgebäude:

— König Johannstrasse No. 3. —

Die **Dresdner Bank** hat eine **feuer- und diebessichere** Stahlkammer herstellen lassen, in der sich **schmiedeeiserne Schränke mit verschlossbaren Fächern** befinden, und stellt die Letzteren zur Aufbewahrung von Werthsachen **miethweise** zur Verfügung.
Die Fächer, bez. die in denselben befindlichen, von der Bank gelieferten Blechkassetten dienen zur Aufbewahrung von Documenten, Werthpapieren, Edelmetallen, Edelsteinen, Schmuckgegenständen und Büchern.
Die Schrankfächer stehen unter dem **eigenen Verschluss** des Miethers und dem **Mitverschluss** der Bank; nur beide gemeinsam können das Fach öffnen und schliessen. Der Mitverschluss der Bank dient zur Ausübung einer genauen Controlle. Dem Miether werden von der Bank die zu seinem Schrankfachschlosse, bez. zu seiner Blechkassette gehörenden Schlüssel in je 2 Exemplaren geliefert. Der Miether findet in separaten Räumen (Cabinen) Gelegenheit, die Trennung von Coupons und sonst nothwendige Depotveränderungen in bequemer Weise an Ort und Stelle vornehmen zu können.
Die Stahlkammer ist jeden **Werktag** während der Kassenstunden von **9 bis 1 Uhr Vormittags** und **3 bis 6 Uhr Nachmittags** geöffnet. Die das Nähere enthaltenden Bestimmungen sind an unseren sämtlichen Kassen erhältlich.

Dresdner Bank.

Herbstsaison.

Hotels und Pensionen

Sendig-Schandau.

Öffentlicher Vortrag.

Am Freitag, den 10. September, Nachmittags 4 Uhr findet in den Sälen des **Neustädter Casino**, Dresden-N., Königsstr. 15, ein Vortrag statt über:
„Der Kaffeegenuss in der Familie“
in hygienischer und volkswirtschaftlicher Bedeutung gehalten von **Fraulein Schmidt aus Hamburg**.
Die gehörten Töne werden höchst an recht reger Theilnahme erlitten. — Nach dem Vortrage werden Kaffeestuben verabreicht.
Eintritt frei.
Beim 1/4 Uhr werden die Säle geschlossen.

Von heute an befindet sich mein **Bureau für Architektur und Bauausführungen** mit Telefon 4094
Augsburger Strasse 45, II., Ecke Barbarossaplatz.

Dresden, 4. Sept. 1897. **Gustav Haackel**, Architekt und geprüfter Baumeister.

Von der Reise zurück: Dr. Galewski.

Dr. med. Oberlaender zurück.

Isometropie Gläser,

weniger scharf als alle anderen, sieht man damit klarer, ruhiger und ohne Ermüdung.



Schutzmarke auf jedem Glase eingravirt. — Alleinverkauf für das Königreich Sachsen: **M. Tauber's optisch. oculist. Institut**, Kgl. Sachs. Hoflieferant. Leipzig, Grimmaische Str. 22. Dresden, Schlossstr. 26.

Alle Sorten **Kohlen** empfehlen jetzt noch zu billigsten **Sommer-Preisen**
Erhardt & Hüppe, Hauptkontor: Grunauer Strasse 9, 2. Zweigkontor: Lindenaustrasse 28, Berliner Strasse 25, Neustadt, Bautzener Strasse 6.
Preisliste auf Wunsch sofort.

Für die Reklamation verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Internationale **Kunstausstellung Dresden 1897**
1. Mai — 30. September.

Kayser's Hôtel schwarzer Adler. Pirna.

Sächsischer Kunstverein in Dresden, Brühl'sche Terrasse.
Werestchagin-Ausstellung.
Kaiser Napoleon I. in Russland 1812.
Gemälde, Gyps. Eintritt 50 Pf.
Geöffnet von 9-6 Uhr. Sonntag von 11-6 Uhr.
Die Dauer der Ausstellung ist nur für kurze Zeit bemessen.

Gebräuchtes **Baumaterial**, in gutem Zustande befindlich, 6 Straßenpfeiler 60er Spur, 30 Sandbänke, Bohrböden u. s. w. zu haben gesucht.
Offerten u. N. 528 **Kudolf Rosse** Gemüth erheben.

Tuchwaren. Lager billiger, feiner und hochfeiner Tuche, Buckskins und Paletot-Stoffe. Größtes Lager am Platz.
C. H. HESSE 30 Marienstr. 30 Ecke der Margaretenstrasse



SIEMENS-Regenerativ-Gasheizöfen D. R. P.

Bequeme, reinliche, schnelle Heizung für alle Zwecke.
Bankstr. 1. **CARL VALENTIN** Jnh. d. Fa.: Alexander Neubert. Fernspr. Amt 1.3650.

25,000 M. bis 30,000 M. Ein blühendes **Fabrikunternehmen** sucht zur Vergrößerung seines Betriebes auf längere oder kürzere Zeit **80 — 100 000 Mark**

Pfirsichbowle. Max: Kunath's Weinstuben, Wallstrasse 8, a. d. Markthalle.

Barbarossahöhle Größte Höhle Deutschlands! Durch ihre prächtigen hohen Säulen, klaren Wasser und eigenartigen Decken-gebilde einzig in ihrer Art!
Die Höhle ist vom Krieger-Deutmal auf dem Kyffhäuser in 1 1/2 von der Bahnstation Derga-Neibitz in 2 1/2 Stunden und von Prentzenhain in einer Stunde Weg zu erreichen und ist täglich von Morgens bis Abends elektrisch erleuchtet.
Sonn- und Festtags Ausnahmepreis: 4 Personen 50 Pf. — Derselbe Vergünstigung haben Vereine von mindestens 20 Personen auch an Wochentagen.
Bei eurer Tages-Partie nach dem Kyffhäuser kann die Barbarossahöhle bequem in Augenschein genommen werden. **Schließung der Höhle am 15. Oktober.**
Die Höhlenverwaltung.



Schuh-Reparatur. Die meinen Geschäften zur Reparatur übergebenen Waaren werden sofort, vollständig in einem Tage, fertiggestellt. Ausführung im feinsten Stile; es kommt nur bestes Material zur Verwendung.
Johann Schneider, Trompeterstr. 18, Bauhner Straße Ecke Löwenstr., Nicolaistraße 8, Gertelstraße 16 Ecke Postenplatz.

Zäglich frische Pfirsichbowle. Max: Kunath's Weinstuben, Wallstrasse 8, a. d. Markthalle.

Verlauf einzelner Nummern des **„Dresdner Journals“**
Königsstr. u. d. Eckturmstr. 45.
König Johannstraße 11.
Blüddruffer Straße 4.
Prager Straße 2.
Bismarck'scher Bahnhof.
Schloßstraße 6.
Gandstraße 2.
Klauststraße 19.

34 Jahre zum 1. Okt. einen zuverlässigen, gut empfohlenen **Diener**, der Soldat gewesen ist.
Hofmarschall **von Haugk**, Albrechtstr. 1.

Tageskalender. Donnerstag, den 9. September. **Königliches Hoftheater.** (Wilsdorf.)

Das Rheingold. Samstag der Trilogie: **Der Ring des Nibelungen.** Von Richard Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Freitag: **Die Walküre.** Weiter Tag der Trilogie: **Der Ring des Nibelungen.** Von Richard Wagner. (Anfang 6 Uhr.)
Sonntag: **Der Vogelherrmann.** Kuffstall'sches Schauspiel in zwei Akten. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Königliches Hoftheater. (Wilsdorf.)
Schloffen.
Sonntag, den 12. September: **H. e. Dank.** 1. Teil. (Anfang 6 Uhr.)

Residenztheater. Bis mit 10. September geschlossen.

Familiennachrichten.
Deuts nahm Gott unsern kleinen **Richard** wieder zu sich in sein himmlisches Reich.
Hildegard Kunz, den 7. Sept. 1897.
H. Bumpé und Frau.

Dienstag Abend 10 Uhr verschied sanft und ruhig nach vierwöchiger Krankheit unser innigstgeliebter Gatte und treusorgender, lieber Vater,
Herr Rentier Gotthold Albin Höfer,
was hierdurch tiefbetruert anzeigen
Dresden, den 7. September 1897.
Frau **Fanny Höfer**, geb. Wenzel
Käthe Schleich, geb. Höfer
Paula Werther, geb. Höfer
Hans Höfer
Oskar Schleich
Dr. med. **Werther**.
Die Beerdigung findet Freitag, den 10. September, Nachm. 4 Uhr von der Porentationshalle des alten Annen-Friedhofes (Chemnitz Straße) aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Ortliches.

Dresden, 8. September.

Die kirchlichen Septembertage fanden gestern ihre Fortsetzung in der Missionskonferenz, in welcher Hr. Diakonus Lippert-Weichen einen ansprechenden Vortrag über die „Orientmission“ und die Stellung, die die Missionskreise bei der Konferenz zu derselben einzunehmen haben, hielt. Es ist in neuerer Zeit das Augenmerk auf die alten christlichen Kirchen im Orient, namentlich die römisch-katholische Kirche, gerichtet worden. Man hofft durch Evangelisation der erkrankten Kirche des Ostens neue Leben zu säen und durch sie missionierend auf den Islam einzuwirken. Namentlich steht die Agitationskraft des vielgenannten Dr. Lepsius in Berlin hinter diesem Unternehmen. Man hat in Bulgarien, Persien, Syrien u. Stationen errichtet. Die in den armenischen Ortschaften wohnenden Christen sind zu Hunderten gesammelt und dem kaiserlichen Botschafter überwiesen worden. Für die letzteren haben sich im Mittel mit der Christenverfolgung viele erkrankt, reiche Gaben sind geflossen. Aber diese Liebesbereitschaft ist nicht Mission und nicht zu verwechseln mit der Heidenmission und der Nachweis, ob durch Evangelisation der Armenier die nötigen Missionen gewonnen werden, um an den Islam heranzukommen, ist noch zu erörtern. Will man am Islam missionieren, so kann man es in Arabien, in Hinterindien und in Afrika in den Gebieten, in denen eigentlich Heidenmission bereits stattfindet. Dieser neue Plan erscheint nicht ganz einwandfrei. Das eigentliche Missionsinteresse hat sich der benachteiligten Arbeit unter den Tausenden in Indien und den Regens Afrika zugewandt. Unabsehbar dessen kann die geistliche Liebe sich den anderen Interessen widmen, aber die Missionsarbeit als solche sollen ihre Kräfte nicht verflüchtigen. Der Bericht über die in Kur veranfaltete Wanderversammlung stellt die nachfolgende Anweisung fest, die die Gemeinde und durch die Ausstellung und Erklärung von allerlei Gegenständen aus den Heidenländern gefunden hatte. Man wird auf diesem Wege weiter fortfahren. Bei der dreiwöchentlichen Jahresfeier der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft in der Feuerkirche predigte Pastor Dr. Hoffmann aus Chemnitz in ansprechender Weise über die innere und äußere Geschichte der Bibel, ihren unerschöpflichen Wert für alle Zeiten, alle Verhältnisse und Lebenslagen nachweisend und befriedigend. Im Anschluss daran erfolgte die übliche Verteilung von Bibeln an Schulkinder, an die zuvor der Sekretär Archidialonus Bauer freundliche Worte gerichtet hatte. In dem letzten Jahre sind durch den Hengstenberg D. Nüßlings und des Freiherren v. Bülow Schmiedelchen aus Direktorium des Präsidiums in den letzten Jahren 39000 Exemplare Bibeln. Zur Verteilung der Ausgaben waren 81000 R. nötig. Hier sind aus dem Verkauf von Bibeln rund 60000 R. geflossen, um übrigen hat die rund 16500 R. betragende Oberkollekte und sonstige Zuwendungen geholfen, die Verkaufspreise unter den Feststellungspreisen beizubehalten und allen Vitzgelehrten freudige Gewinne zu geben. Gestern abend 7 Uhr führte die öffentliche Missionsversammlung im Vereinshaus die Freunde der Mission jährlich zusammen. Oberkonsistorialrat D. Dibelius erinnerte einleitend an den am 7. September 1890 geborenen Heintich v. Bogatsch, den Sängers des alten aber erst in diesem Jahrhundert in Gebrauch gekommenen, weil jetzt im Missionsjahrhundert auch erst verwendeten Missionsliedes „Wach auf, Du Gott der ersten Zeugen“ und stellte den Sängern der heimischen Kirche dem Sängern der Tausenden Heiden gegenüber, der den Tausendjährigen Indiens Hölische Lieder gegeben, die die Tausend „Gehsammel“ nennen, womit sie die Macht des Verdes anerkennen, das nicht bloß die Bekehrten erbaute, sondern auch unter den Heiden missionierend wirkt. Missionsdirektor v. Schwarz erklärte aus den Berichten der Missionare in Indien und Ostafrika allerlei Neues und Interessantes, aus dem die unendliche Mühsal, mit der die Missionare zu arbeiten haben, hervorging und wie sie täglich die Aufgabe haben, nicht bloß mit dem Worte Gottes zu dienen, sondern in allen anderen irdischen Dingen zu raten, zu sichten, zu vertreten und zu ordnen, die Gemeinden unter den Heiden auch wirtschaftlich auszubauen und zu sichern. Pastor Träger wies auf die Stellung des Weibes in Indien hin und schilderte in ergreifender Weise dessen Not und die Anfänge, die in Ausübung von weiblichen Hülfsträften gemacht worden sind, geeignet, die soziale Stellung der in Unwissenheit und Anechtung gehaltenen Frauen durch Unterricht und durch Erziehung zu heben. Pastor Kuh-Schwarz las letzte die hoffnungsvolle Seite aller Missionsarbeit hervor und Pastor Knacker berichtete vom Fortgange der Judenmission, die in der Ausbreitung der Missionarshöhe nach Galicien sich erfreulich erweitert hat. In der Pastorkonferenz, welche heute im Vereins-

haus tagte, hielt Hr. Oberkonsistorialrat Hofpredigt D. 28ber einen überaus ansprechenden, den großen Stoff völlig beherrschenden Vortrag über die „Versuche, das Christentum auf eine bestimmte Formel zu bringen“. Dem sich immer mehr zusammenschließenden Atheismus gegenüber legt sich der Versuch, eine alle befruchtende Formel zu finden, in der das Wesen des Christentums niedergelegt ist. Alle möglichen Formeln sind aufgetaucht. Die drei Hänge, die sich zusammenschließen, Juden, Christen, Mohammedaner, mit der Unterschrift „wir glauben an“ an einen Gott“, sind ein Ausdruck einer weitverbreiteten, auch wissenschaftlich gefärbten Meinung, nach der angeblich alle Religionen wesentlich auf gleichen Grundansatzungen beruhen. Die Formel „Gott, Ihu recht, Ichu niemand“ enthält hohe ethische Anforderungen, aber es wird vergessen, daß das spezifisch Christliche nicht im Wesen, sondern in der Deutung und Offenbarung Gottes vor uns liegt. Die Formel des Christentums setzt sich in den Worten zusammen „Du sollst Gott den Herrn lieben und Deinen Nächsten als Dich selbst“. Sie zeigt mit dem damit verbundenen Bestreben, hierbei die Person Jesu Christi zu freieren, daß eine bedeutende Verschiebung des Lehrgehalts eintritt; nur ein Theolog würde aufweisen können, daß hier alle Momente des Christentums eingeschlossen sind, vollständig würde diese Formel nicht. Den apostolischen Satz „Gott ist geistlich und nicht in Fleisch“ zur Formel zu machen, hätte dem Nachteil, daß der unersöhnliche Gegensatz des Christentums verkannt bliebe, das Fleisch verhält das Wesen der Gottheit. Die Antwort auf die Frage, was auch ich thun, daß ich selig werde: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst Du und Dein Haus selig“ drückt die subjektive Heilserwartung aus, läßt aber die objektive Aufnahme des Menschen in die Gemeinschaft mit Gott vermissen. Am hinderniß würde noch der Spruch „Alles hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ alle Seiten des Christentums treffen, sowohl das, was es in Christo an dem Menschen hat, als das ethische Verhalten des Menschen zu Gott. David Strauß, der für seine Person keinen Gebrauch davon machen zu wollen erklärte, hat gesagt, wenn ein Christ alles zusammenschließen würde, was er brauche, so möge er dies Wort nehmen. In der sehr anregenden Besprechung wurde dem weiteren darauf hingewiesen, daß die Versuche, das Christentum auf eine ländliche Formel zurückzuführen, einen großen Zweck wissenschaftlicher systematischer Art haben, wie sie sich innerlich nötig machen, um sich in Anschauungsformen der Seele daran zu halten, aber auch eine große Gefahr, insofern die verschiedenen Zeiten verschiedene Lösungen versucht haben. Dem Einen besteht das Christentum darin, daß Christus der neue Gesetzgeber ist, dem Andern, daß in ihm sich das Weltall zusammenschließt, dem Dritten, daß in ihm die Menschheit sich vergöttlicht, dem Vierten, daß er die Menschen zur Nachfolge nach sich zieht, dem Fünften, daß in ihm die Erlösung sich aufthut. Das Christentum ist darum die Verkörperung der Welt mit sich durch Christus. Aber in all diesen Versuchen zeigt sich nur, daß die Geschichte des Christentums nicht anders ist, als daß es sich immer mehr selbst entfaltet in seiner Herrlichkeit und Ziele, von den Menschen immer mehr erfaßt werde und Christus selbst sich in der Menschheit immer mehr ausdehne, und darum wird es dabei bleiben, daß man vielleicht eine „wissenschaftliche“ Formel finden könnte, in die sich alles zusammenfassen, nicht aber eine, die auch das Wesen voll befriedigt, denn das Christentum ist zu reich, zu mannigfaltig und tritt in unser Leben zu vielfältig ein, als daß es auf kurze Worte zusammengefaßt werden könnte. Will man daher dem Frager eine Antwort geben, dem Gegner entgegenzutreten, so wird es am erfolgreichsten sein, daß man sich an einen der Sprüche der Schrift, die ein Ausdruck der Heilthaten Jesu und der Heilserwartungen des Menschen sind, sich anschließen und damit sein Bekenntnis ablege.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Von dem Besuche Ihrer Majestät der Königin in Leipzig wird weiter berichtet: Gestern vormittag begaben sich Ihre Majestät nach der katholischen Kirche in der Weststraße und hörten dort die Messe. Hieraus fuhren Ihre Majestät nach dem Weinmühlentor der Kunstzeugfabrik von Jerome Meißner aus Ballawitz, Neumarkt 15, und bewirkten dort mehrere Einkäufe. Während des Aufenthaltes dorthin geruhten Ihre Majestät auch von Frau Rudolph (in Firma F. C. Rudolph, Heilbrunn), deren Blumenladen sich in dem bezeichneten Hause befindet, einen Weidenkranz entgegenzunehmen. Rund nach 10 Uhr begaben sich die Königin nach dem Bayerischen Bahnhof, von wo aus um 10 Uhr 22 Min. die Abfahrt nach Weizena mittelst des von Hrn. Transportoberinspektor Baermann geführten Sonderzuges erfolgte. Am Samstag des am Vortage deselben sind von

der Grimmaer Schutzmannschaft 141 Personen beim unbesetzten Abfahren von Feuerwerkskörpern bei Schießen getroffen und zur Anzeige gebracht worden. Dergleichen seien mehrere Geschützeinhaber, welche Feuerwerkskörper an Kinderjährlinge verkauft haben, einer Bestrafung entgegen. Am Sonntag früh in der letzten Stunde verunglückte in Rähnitz beim Retterholten durch Überdrehen aus dem kleinen Rahmen der 22 Jahre alte Bootsmann Ernst Müller aus Götzberg (Kreis Grotzen). Der Verunglückte konnte trotz eifriger Bemühens nicht wieder aufgefunden werden. — Das am Sonntag in Grimmitz abgehaltene Kreisfest der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine wurde eröffnet durch einen Festgottesdienst, in welchem Hr. Warrer o. Erdewitz-Weizsig die Festpredigt hielt. In der Radfahrerkommunion, mit welcher zugleich die Feier des 5. Stiftungsfestes des Männer- und Jünglingsvereins verbunden war, hielten hierbei der Vorsitzende, ferner die Herren Warrer Schiel, Diakonus Müller-Weizsa, Archidialonus Rosen-Werden und der Wanderspieler Warrer Johannis-Dresden Ansprachen. — Der Gemeinderat zu Niederhauha beschloß gegen die sechs Stimmen der Sozialdemokraten, zur Erinnerung an das 25 jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Königs eine König Albert-Stiftung für Dürstende zu errichten. — Nächstlich eines privaten Festtages hat ein auswärts wohnhafter Wahlhüter dem Stadtrat zu Weizena die Summe von 1000 R. mit der Bestimmung überhandt, daß das Geld an kirchliche Hilfsbedürftige Weiber zur Verteilung gelangt. — Der Gemeinderat zu Kobersitz hat in seiner letzten Sitzung u. a. beschlossen, aus Anlaß des nächsten Jahr stattfindenden 25 jährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Königs eine Stiftung in Höhe von 3000 R. zu errichten. Diese Stiftung soll als Fondus zur späteren Erbauung eines Krankenhauses für Kobersitz ansetzen werden. — Die freimächtige Volkspartei im 23. sächsischen Landtagswahlkreise (Blauen i. R. v.) hat als Kandidaten für die bevorstehende Landtagswahl Hrn. Kaufmann Oscar Günther vorkandidiert. — In Delitzsch i. R. sowie in anderen oberostfälischen Orten wurde gestern früh 6 Uhr 20 Min. ein ziemlich heftiger, von einem rollenden Gewälch begleiteter Erdbeben verläßt, der sich in der Richtung von Ost nach West bewegte. Es folgte dem Hauptstöße vier Minuten später noch ein schwächerer in gleicher Richtung. Bis zu diesem Naturereignis herrschte ein harter, orkanartiger Sturm. — Die Stadtverordneten in Roritz haben den von Hrn. Dr. v. der Firma Louis Die u. Co. in Weiz wegen Errichtung eines sächsischen Elektrizitätswerkes abgeschlossenen Vertrag genehmigt. Die Kosten, welche die Stadt für die Ausführung des Werkes zu zahlen hat, werden einschließlich der Herstellungskosten für die öffentlichen Straßenbeleuchtung in verschiedenen Straßen 166.500 R. betragen. — Die seit einigen Monaten bereits angenommene Ausbagerung und wesentliche Vergrößerung des Eißhafens zu Königstein, der bekanntlich rechts der Elbe liegt, lagerten in letzter Woche fort. Jeder wird der bevor immer wiederkehrende hohe Wasserstand hindert ein, jedoch diese Arbeiten wohl erst im Spätherbst zum Abschluß kommen. In dem Königsteiner Hafen dürfte dann eine doppelte Anzahl Schiffe wie bisher ihren Winteranfang nehmen. Der 7 km weiter stromaufwärts gelegene Postenhafen ist nur ein offener Hafen, aber auch hier hat Ausbagerungen vorgenommen worden. — Hinsichtlich des in Birna ausgebrochenen Tölpelreitens ist zu berichten, daß am vorgezogenen Tage eine Vernehmung der Arbeitgeber und der Streikführer der Weichenhölzer abgehalten wurde, in welcher von den drei freigeitigen Fragen zwei nach einer gemeinsamen Aussprache ihre Erledigung fanden. Wegen des letzten Punktes halten die Ausführenden nochmals eine Versammlung ab; man hofft aber mit Bestimmtheit, daß auch das letzte Hindernis in einer heile Teile befriedigenden Weise zur Erledigung gelangen wird. — Infolge vorzeitiger Entladung eines Sprengschusses in dem oberhalb des Bahnhofs Lauenstein an der Wälgelstraße befindlichen Steinbruch wurde der Steinbruchmeister Josef Hebel aus Raudnitz in Böhmen gegen 15 bis 20 m hoch empor und in die aufgehäuften Steinsmassen geschleudert. Hierdurch erhielt derselbe mehrere Wunden im Schädelknochen; auch sind Hände und Gesicht verbrannt. — Wie bekannt, tritt eine Ermäßigung der Rurige und der Bäderpreise in Bad Elster am 1. September ein. Es dürfte dies für alle diejenigen von Interesse sein, welche nach im laufenden Monat Veranlassung nehmen wollen, die heilkräftigen Curven zu Bad Elster auszusuchen. Auch in der Zeit vom 1. bis 15. Mai werden dort die Bäder zu ermäßigten Preisen abgegeben. — Das dort in Rammern vor 71 Jahren zum Andenken an Lessing gegründete Barmbergersche Institut hat nach seinem sechsten Jahresbericht auch im vorigen Jahre sehr viel Gutes bewirkt. Es wurden in ihm 324 Kranke versorgt, außerdem sind von der Anstalt noch zahlreiche arme Durchreisende mit Handarbeiten und warmer Kost versehen worden. Die Ausgaben des Instituts betragen 26145 R., die zum großen Teil durch Beiträge wohlthätiger Freunde der Anstalt aufgebracht wurden. Auch Sr. Majestät der Königin und Ihre Majestät die Königin, ebenso die Mitglieder der königlichen Familie unterstützen die Anstalt durch regelmäßige Spenden; der sächsische Staat zahlt einen jährlichen Beitrag von 4500 R. — In dem Kurhause Reichenheim, sächsischer Teil, besteht eine Hochschule für Konfirmandinnen. Man schreibt uns darüber das Folgende: Unter dem fördernden Einflusse des Hrn. Amtshauptmann v. Zoben (jetzt in Pflaß) sowie der Königl. Bezirksschulinspektion, wurde die Anstalt im Oktober 1894 ins Leben gerufen. Zu der erstmaligen Einrichtung in den von Hrn. Kurhaußbesitzer Edmund Schneidberg zur Verfügung gestellten Lokalitäten spendeten auch Ihre Majestät die Königin einen namhaften Beitrag. Der Unterricht besteht nur im Winterhalbjahr und zwar allwöchentlich Donnerstags von nachmittags 1 bis 4 Uhr statt und wird von drei Damen des Frauenvereins abwechselnd erteilt. Die Schülerinnen lernen die für den einfachen Arbeiterhaushalt geeigneten Speisen planmäßig herzustellen und die sonst in der Küche vorkommenden Arbeiten vollständig auszuführen. Andere wichtige Kenntnisse auf dem Gebiete der Nahrungsmittelherstellung, Hygiene und Körperpflege finden in besonderen Vorlesungen Berücksichtigung. Auch die Haushaltungsschule im Kurhause zu Reichenheim hat sich als segensreich erwiesen. Die Schülerinnen haben alle Stunden regelmäßig und pünktlich besucht, ein lobenswerter Betragen gezeigt und durch ihren Eifer bewiesen, daß gerade dieser Unterricht ein ihrem Anliegen entsprechendes Feld der Verhütung bietet. Es ist merkwürdig, daß die Frage der hauswirtschaftlichen Erziehung der den ärmeren Ständen angehörigen Mädchen nicht schon viel früher in den Vordergrund getreten ist. Die Ursache mag wohl darin zu finden sein, daß nach der mächtigen Entfaltung unseres gelamten Staatslebens und namentlich auch unserer Industrie in den letzten Jahren die sozialen Fragen sich zu sehr häuften und einzelne länger als nehmenswert waren mußten, bis auch sie in Angriff genommen wurden. Wenn in dem großen Reize von Wohltätigkeitsanstaltungen, welches sich über die deutschen Lande spannt, noch eine Wunde fehlt, so ist es die Haushaltungsschule, und sie ist wichtiger als viele andere Anstalten, denn sie will der Familienerrichtung vordringen, die Familie des kleinen Mannes, die in dem modernen Leben unterzugehen Gefahr läuft, schützen und heben. Es wäre sehr erfreulich, wenn nach dem Vorbilde Reichenheims auch andere Vorkommnisse die Wirtschaftskräfte in den Kurhäusern während der Winterzeit, wo in vielen Bobarten der Betrieb geschlossen ist, zur Erteilung des hauswirtschaftlichen Unterrichts an die im letzten Schuljahre fehlenden Mädchen der Volksschulen zur Verfügung stellen würden. Denn in zahlreichen Orten mußte bisher die hauswirtschaftliche Unterweisung in Mangel geeigneter Lokalitäten, besonders auch geeigneter Küchen unterbleiben.

Vermissliches.

Von den Kaisermandatieren liegen heute folgende Meldungen vor: Bilibel, 7. September. Das 11. Corps der Westabteilung richtet sich zur Verteidigung der Höhen zwischen Bilibel und Wittenberg ein; die Kavallerie geht auf dem linken Flügel vor. Bei der Ostabteilung erhebt der linke Flügel den Befehl, die Höhen anzugreifen. Die aus dem rechten Flügel bestehende Kavallerie geht in westlicher Richtung vor. Die Wägen werden bei Wittenberg zu Pferde reiten. Das Reiter ist schon, der Himmel klar, doch sind die Wege noch durchweicht. — Am heutigen Montagtag griffen die bayerischen Truppen gegen 8 Uhr die hart verhängenen preussischen Stellungen auf der ganzen Linie an. Ein Sturmangriff des linken bayerischen Flügels wurde abgelehnt, während der rechte Flügel der bayerischen Division gegen Mittag in die preussische Stellung bei Wittenberg einbrach. Die bayerischen Kavalleriedivisionen griffen scheinbar in den Kampf nicht ein. Auf beiden Seiten kam heute ein Fehlschlag ein und bei der Westarmee auch ein Draußenballen aus Berlin zur Verwendung. Die Großherzogin von Hessen wohnte dem Randoer im Wagen bei. Ihre Majestät Kaiser Wilhelm und König Humbert verließen das Randoergelände um 12 1/2 Uhr von Wittenberg aus mittels Sonderzuges. Eine Anwendung der Röntgen-Strahlen bei der Zucht der Seidenraupen ist das Neueste auf dem unerforschlichen Gebiete der neuen Strahlenart. Es ist für den Züchter oft von großer Wichtigkeit, genau zu wissen, ob in einer Wuppe ein männliches oder ein weibliches Exemplar der Seidenraupe liegt, denn durch Paarung gekannt es, die Frucht des Geistes zu verbessern. Bisher gab es zur Erkennung des Geschlechtes bei den Wuppen nur ein sehr unzuverlässiges Mittel, welches auf der Erfahrung beruht, daß die weiblichen Wuppen im allgemeinen schwerer sind als die männlichen, insofern wurden sie nach dem Gewicht in zwei Klassen getrennt. Notwendig war das Verfahren mit großen Mängeln

Das Gelübde.

Erzählung von Sophie Jungmann.

(Fortsetzung.)

Sie seufzte. „Nun ich denke, dies ist das letzte Mal“, sagte Frau Bröbbling tröstlich. „Wenn wir hier auch nur etwas erreichen, dann hat künftig alle Not ein Ende.“ Die junge Frau schüttelte leise den Kopf. „Sie dürfen auch nicht gar so mutlos sein“, sagte die Haushälterin etwas ungeduldig. „Noch kann man gar nicht wissen, wie die Sache ausfällt — so lange er das Kind nicht gesehen hat.“ Hier zeigte sich eine Schwierigkeit, an der die wenig bewegliche Phantasie der jungen Frau nicht vorbei konnte. „Wenn er nun den Vornamen des Kindes hört — man fragt doch kleine Kinder, wie sie heißen! Dann merkt er alles, geben Sie acht! Otfried — ich habe nie gehört, daß jemand anders, als die Revenhäler's Dittfried geheißen hätte.“ „Das will ich nicht sauen. Aber wenn auch — er braucht den Namen Otfried gar nicht zu erfahren. Otfried — die Dienstboten, die ihn uns haben so nennen hören, meinen natürlich alle, der Kleine heiße Otto. Er wird den Jungen schon nicht fragen. Er weiß so wenig, wie man mit einem Kinde redet, wie er die Sprache der Pottentotten sprechen kann.“ Am nächsten Tage, da Frau v. Revenhäler mit einem Arm voll geblitzter Oberhemden über den Gang wollte, stieß sie an der Treppe zum oberen Stock beinahe mit dem Hausherrn zusammen. „Nun, nennen Sie mich nur nicht über den Haufen“, sagte er. „Wo wollen Sie hin mit den Sachen“

„Ich habe sie nachgehört“, ob Knöpfe daran fehlen“, erwiderte die junge Frau etwas weniger erschrocken, als sie selber erwartete hatte. „Sind das meine Hemden?“ — „Ja.“ „Und wie kommen Sie dazu — Sie sind wohl die Rechte?“ unterbrach er sich. Er legte einen eigenen, spöttischen Nachdruck auf das letzte Wort. „Ja“, sagte Frau v. Revenhäler wieder; eine Antwort, die sie geben konnte, ohne sich von der Wahrheit zu entfernen. „Um, hm... so... so...“ er betrachtete sie rücksichtslos. „Wut? Ja, ich habe so was gehört. Wie heißen Sie eigentlich?“ Da sie nicht gleich antwortete, lachte er rauh auf. „Haben Sie Ihren eigenen Namen vergessen?“ In der That hatte sie das. Die Betroffenheit im Augenblick hatte den Namen, den sie als Verwandte der Haushälterin führen sollte, rein ausgelöscht aus ihrem Gedächtnis. „Eben“, sagte sie über die Lippen. Er lachte von neuem, sein häßliches, höhnisches Lachen. „Ja, ich kann Ihnen nicht helfen. Ich weiß auch nicht mehr, was mir die Bröbbling...“ Mit einer gewaltsamen Anstrengung hatte sich die junge Frau gefaßt. „Ich heiße Köhler“, unterbrach sie ihn. „Ich dachte, Sie wäßen es durch meine Tante. Ich danke Ihnen, daß Sie der Tante erlaubt haben, mich bei sich aufzunehmen.“ Sie schlug hierbei erst die Augen zu ihm auf, die grauen, emüdt aussehenden Augen, die infolge der Lüge, welche sie eben ausgesprochen hatte, etwas Scheues hatten. Noch schien indessen nichts verloren. Herr Revenhäler mochte ihre verzögerte Antwort auf Rechnung der Betrügnheit gesetzt haben, denn daß er

die Leute durch seine Art in Betrügnheit brachte, machte er ja selber wissen. Er betrachtete sie noch immer neugierig. „Wie alt sind Sie?“ fragte er, ohne von ihrem Dank Notiz zu nehmen. „Ebenundwanzig Jahre.“ „Ebenundwanzig? Sie sehen noch älter aus.“ Er wiegte den Kopf hin und her und murmelte etwas, das wie „unbe-rechtlich“ klang. „Wo haben Sie Ihren Tanten?“ Der bei Frau Bröbbling in der Suite, erwiderte die junge Frau. — „In der Suite, das versteht sich! Hat auch wohl noch ein Knäuelstüchchen von die Eltern, wie? weil brauchen die Luft ein bisschen geht. Die Treibhauspflanze möcht' ich sehen! In den Stall, auf den Hof, auf den obersten Heuboden, auf die Apfelbäume — da gehört ein Junge hin, aber nicht bei die alten Weiber in die Stube!“ „Otfried ist nicht so vernehmlich, wie Sie denken“, sagte Frau v. Revenhäler. „Ich habe ihn hier im Zimmer behalten, weil ich fürchtete, sein Umherlaufen würde Sie stören.“ „Geschwätz! Ich bin kein Kleinkindertreffer“, sagte er unerschrocken und ließ sie ohne Gruß stehen. Von diesem Tage an führte Frau v. Revenhäler den kleinen Otfried täglich hinaus. Von ohne ihre unmittelbare Aufsicht im Gutsloche umherlaufen zu lassen, dazu konnte sie sich freilich nicht entschließen. Sie gewahrte, wenn sie so ein Stück die Chauffee entlang oder zwischen den hohen Bäumen, welche die Felder einräumten, einherging, Herrn Revenhäler oft aus einiger Entfernung, wie er seine Arbeiter selber beschäftigte. Ob er sie auch sah oder nicht, hätte sie nicht zu sagen vermocht; sicher war nur, daß er, ob aus der Ferne

(Fortsetzung folgt.)



behaftet. Nun kam ein Franzose D. Verat auf die Idee, daß die X-Strahlen ein Mittel zur Unterscheidung der Puppen geben könnten. Seine Idee nämlich für diese Strahlen im hohen Grade durchlässig, und daher konnte daraus geschlossen werden, daß sich die Lage der eigentlichen Puppe in ihrem Cocoon bei der Durchleuchtung mit Röntgen-Strahlen würde erkennen lassen. Es handelte sich nur noch darum, ein für die Röntgenstrahlen empfindliches Unterscheidungsmedium zwischen männlichen und weiblichen Puppen zu finden, und Verat glaubte, daß das Vorhandensein von Eisen bei dem weiblichen und das Fehlen derselben bei dem männlichen die Hilfe der Strahlen würde beobachten lassen. Die Eier bestehen nämlich zum größten Teile aus Mineralsalzen, die für die Röntgenstrahlen ziemlich undurchlässig sind, jedoch sie auf der Röntgen-Photographie eine dunkle Stelle bilden müßten. Da die Eier die ganze untere Leibregion erfüllen, so war anzunehmen, daß sie auf jeden Fall sichtbar sein würden, wie auch die Lage der Puppe in dem Gespinnst wäre. Die Versuche, die auf Grund dieses Gedankenganges angestellt wurden, haben einen vollen Erfolg gehabt. Die Eier zeigen sich bei den weiblichen Puppen auf der Röntgen-Photographie als eine sehr deutlicher gezeichnete Schatten in der ganzen Leibregion, während die männlichen Puppen fast ganz durchlässig für die Strahlen sind. Die Versuche sind noch nicht ganz genügend vervollkommen, ihr großer praktischer Wert steht aber schon jetzt fest. Die Fäden der Seidenraupen werden sie in kurzer Zeit zu ihren Kreuzungen vernetzen. Sie können den Betrag der männlichen Puppen von jedem Gelege feststellen und danach die Paarung vornehmen. Die männlichen Cocoon enthalten, obgleich sie weniger wiegen als die weiblichen, eine größere Menge Seide und sind daher wertvoller.

Der Kaiser, 7. September. (Festschiffhütte.) Seit kurzem hat sich, wie bereits gemeldet wurde, unsere alte, an geschichtlichen Erinnerungen so reiche ehemalige Kaiserstadt auch in die Reihe jener deutschen Städte gestellt, die sich um die Ehre streiten, die Festschiffhütte für die geplanten, erstmalig im Jahre 1900 stattfindenden deutsch-nationalen Kampfspiele auf ihrem Grund und Boden entstehen zu lassen. Der Gesamtschuß hat belancklich bislang noch keine Entscheidung nach irgend einer Seite hin getroffen, sondern wird erst im Laufe des nächsten Monats eine Kommission in die in Frage kommenden Städte, also auch nach hier entsenden, welche prüfen soll, inwieweit seinen Forderungen entsprochen werden kann. Erwähnt mag sein, daß der Landtagsabgeordnete Herr-Göhrler in den Gesamtschuß zur Vertretung der Interessen unserer Stadt gewählt ist. In der ersten zweck Befragung der Festschiffhütten-Angehörigen einberufenen Versammlung wurde sogleich ein Ortsausschuß gebildet, der sich insoweit mit den bevorstehenden Persönlichkeiten unseres Vaterlandes in Verbindung gesetzt hat. Letzterer wird dieser Tage mit dem ersten Heft seiner Schriften an die Öffentlichkeit treten. Wir sind in der Lage, über den Stand der Sache heute folgendes zu berichten: Der Regierungsbaumeister Schlotter-Dannover, der eigentliche Urheber des ganzen Projektes, erblickte in dem großen freien Platz vor unserem altwürdevollen Kaiserhaus, dem ältesten völlig erhaltenen Pfalzbau Deutschlands, die Idealstätte für deutsche Kampfspiele. Dort, unterhalb der einstigen Dingstätte, auf ammutiger Höhe, sollte Deutschlands Jugend im edlen Wettstreit ihre Kräfte messen. Allein nach Kenntnisnahme der im zweiten Heft der Mitteilungen des Gesamtschußes enthaltenen Anforderungen kam man zu der Ueberzeugung, daß dieser Platz allein nicht genüge. Zu unserer Freude ergab sich aber sehr bald, daß durch Hinzunahme des südlich an den Kaiserplatz angrenzenden Geländes, am Fuße des mächtig ersperrtenden und herrlich bewaldeten Nammelsberges mit großer Leichtigkeit eine Feststätte geschaffen werden kann, die den Forderungen des Ausschusses fast in allen Punkten Genüge leistet. Ausführliche Pläne sind in Vorbereitung. Selbst die Frage, ob für den Wasserbedarf eine entsprechende Wasserföhrung geschaffen werden kann, geht voraussichtlich einer glücklichen Lösung entgegen. Ueber diese Pläne, für die sich die weitesten und entschiedensten Kreise Deutschlands aufs lebhafteste interessieren, soll nach ihrer in Bälde bevorstehenden Vervollendung eingehender berichtet werden.

„Ja, was nicht was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin.“ Das war das Leitmotiv der Gedanken, denen sich auf einer Reise nach Deutschland ein Franzose, Hr. Baron W. de Bourgoing, wie er selbst im „Gaulois“ erzählt, hingab. Nachdem eben das russisch-französische Bündnis in Kronstadt verstanden war, fand er auf einem der Domstühle zu Köln und blickte über die deutsche Lande. Da gelangt er zu folgenden Reflexionen: „Ich hatte Baden-Baden mit seinen herrlichen Eichen, Linden und Ahornbäumen gesehen; Heidelberg mit dem alten Schloß; Mannheim, um dessen schandbreitartige Straßen, die so seltsam von denen anderer Rheinstädte abhingen, New-York es beneiden könnte; Frankfurt, wo der ewige Lärm und die Hufe der Geschicktsleute an die City erinnern. Dann war ich Stromabwärts gefahren auf dem Rhein, der, angeschwollen durch die letzten Regenfälle, über seine Ufer zu treten drohte, und zwischen den Felsen, hoch wie die Riesen der Sage und gekrönt von den Adlerkronen der Raubritter, majestätisch seine Straße zog. Von der Höhe des Ritters Domes aus, wo ich jetzt stand, schweifte der Blick bis nach Bonn, Düsseldorf und Aachen, weithin eine reiche, wechsellöbliche, sonnenbeschlämte Ebene, vom Rhein durchschnitten, der sich zwischen Weiden und Pappeln aufwühlend und wieder verschwindend einer Schlange gleich durch sie hindurchwindet; unter mir die Stadt in Neel und Rauch verhieltet, mit ihren schwarzen Häusern, ihrem unendlich heraufdringenden Lärm, ihren hohen Türmen. Der Anblick war schön, großartig; jeder andere wäre glücklich gewesen, ein solches Schauspiel bewundern zu können, ich aber war traurig. Ja, ich war traurig, als ich diesen Rheinstrom sah — der einst unser war —, traurig, als ich hier die Kräfte dieses deutschen Volkes sah, das die Kraft aus einer Quelle zieht, so unerschöpflich wie die des Stromes: aus der Achtung vor der Autorität, aus der vaterländischen Gefühle, aus dem Kultus des Vaterlandes und des Kaisers. Überall hatte ich die Denkmäler zur Erinnerung an die letzten Siege gesehen, und jedes Kind, das ich auf der Landstraße traf, konnte ihre Bedeutung und erzählte mir mit allen Einzelheiten die Geschichte des Fürsten oder des Generals, zu dessen Ehre sie errichtet sind. Etwas unterhalb Mainz erhebt sich über dem Rhein auf dem rechten Ufer ein bewaldeter Berg, den der Niederwald genannt. Dort hat das deutsche Volk auf einem den Strom überspannenden Vorposten durch nationale Sammlungen ein Standbild, die Germania, errichtet, das für ewige Zeiten die Erinnerung an den Krieg von 1870 und an die Wiederherstellung des Reiches mahnen soll. Am Fuße des mächtigen Sokels von 25 m Höhe, der das Erbild trägt, trat ich einen hohen Mann, der seine Hufe baute. Ich fragte ihn nach der Geschichte des Denkmals und er erzählte mir: Schon lange hatte das deutsche Volk an den Ufern des Rheins den Platz bezeichnet, wo sich eines Tages das Denkmal erheben sollte, um unsere Riesen an den Friesen und die Wiederherstellung des Reiches zu mahnen. Der Gedanke entstand nicht erst nach dem Kriege, er ist so alt,

wie unter heiterer Aussicht, das Reich wieder ersehen zu sehen, und die dunkelsten Tage haben diese Hoffnung unserer Herzen nicht zu entreißen vermocht. Und nicht allein wegen der schönen Lage hat man den Niederwald gewählt, sondern auch wegen der Erinnerung an unsere früheren Kaiser. Hierher kamen sie, wenn sie geschied waren und ausgingen, ihre Hände zu beschließen, hier machten die Kurfürsten Halt, wenn sie sich zur Wahl nach dem Königstuhl begaben, hier endlich kamen 1870 die meisten unserer Krieger vorüber, ehe sie den Rhein überschritten. Als nun diese selben Krieger als Sieger über den Strom zurückkehrten, in ihrer Mitte Wilhelm I., der als König gegangen war und als Kaiser in das Vaterland heimkehrte, da war es natürlich, daß man sich des Gedankens, hier ein Nationaldenkmal zu errichten, erinnerte, eines Gedankens, den unser Dichter Körner schon vor vielen Jahren ausgesprochen hatte. Und dann stierte mir der Mann folgende Verse: „Mit Gott! Einmal geht doch über Feindesleiden der Stern des Friedens auf, dann pflanzen wir ein weißes Siegeszeißen an freien Rheinstrom auf.“ Ich betrachtete mir den Winger und dachte bei mir, daß es gerade 100 Jahre her seien, als der Vertrag von Campo-Formio aus dem Großteil dieses Deutschen einen französischen Bürger machte. Weiterhin in Koblenz, an der äußersten Spitze der durch den Zusammenfluß von Rhein und Mosel gebildeten Halbinsel, vollendet man eben ein Reiterstandbild des Kaisers Wilhelm I. Auf dem Sockel hat man die Worte eingegraben: Wilhelm der Große. Man hat lange gegögert, ob man nicht auch dieses Denkmal wie die Germania auf einen der Berggipfel oder auf eine Rheininsel stellen solle; der Wunsch, den die Kaiserin Augusta vor ihrem Tode geäußert, und der Wille des jetzigen Kaisers haben den Ausschlag gegeben. Das Denkmal erhebt sich also am Zusammenfluß des Rheines mit der so wesentlich französischen Mosel, welcher der Kaiser, dessen Kopf der Siegesbogen führt, zu sagen scheint: „Ich habe dich.“ Wilhelm blickt auf den Rhein, der dem Siebengebirge, der Wiege der alten Val-laden, zufließt, seine Wässer marmeln zwischen den jagenden umwobenen Felsgruppen wie plauernde Kinder, die sich geheimnisvolle Geschichten erzählen. Die Mosel aber schleicht traurig und schweigend zu dem Hüfen ihres Besiegten. Deshalb war ich traurig und werde ich stets traurig sein.“ Das können wir Hr. v. Bourgoing nachsagen.

Voraus befehrt der Mensch! Auf diese Frage antwortet die englische Zeitschrift „Iron“: Der Mensch besteht aus 13 Grundstoffen, von denen fünf gasförmig und acht fest sind. Der Hauptbestandteil ist Sauerstoff in einem Zustande von äußerster Zusammenziehung. Ein Normalmensch von 70 kg Gewicht enthält 44 kg Sauerstoff, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen einen Raum von 28 cbm einnehmen würden. Ferner trägt belagter Mensch 7 kg Wasserstoff, welche im freien Zustande einen Raum von 80 cbm füllen würden. Die drei übrigen Gase sind Stickstoff (1,72 kg), Chlor (0,8 kg) und Fluor (0,8 kg). An festen Stoffen enthält der Normalmensch 22 kg Kohle, 800 g Phosphor, 100 g Schwefel, 1750 g Calcium, 80 g Kalium, 70 g Natrium, 50 g Magnesium und 45 g Eisen. Chemelmale trägt somit der menschliche Körper nicht „Iron“ glaubt deshalb kaum, daß eine bergmännische Ausbeutung des Menschen sich verlohnen würde!

Unter den Jagdgeschichten des letzten Tage von Afrika in Liverpool eingetroffenen Postkammer befand sich Hr. F. T. Summers, Ingenieur des Dampfers „Osam“. Summers war bei Opebo von einer doppelthorigen, sieben Fuß langen Schlange gebissen worden. Summers soll der einzige Mensch sein, der in Afrika jemals nach einem solchen Bisse mit dem Leben davongekommen ist. Die Eingeborenen von Opebo hatten gemeldet, daß sich ein weißer Elefant im Busche verirrt habe. Summers mochte sich, begleitet vom Distriktskommissar Stein, zur Verfolgung des Tieres auf. Hier im Busch sprang plötzlich eine Schlange auf ihn los und ließ ihn in den Unterarm. Summers zeigte große Gelassenheit. Sobald er den Biss gefühlt hatte, schloß er die Schlange in den Kopf und befreite sich auf diese Weise von ihr. Darauf begann das Bein in einer Stunde bis auf den dreifachen Umfang anzuschwellen. Die Hosen mußten dem Besessenen vom Leibe geschnitten werden, als er auf dem Konstat ankam. Der Arzt der Dampfergesellschaft, Hr. Thompson verfuhr nun ein Mittel, das bisher noch niemals bei Schlangenbissen zur Anwendung gekommen sein dürfte. Er nahm zwei Einheiten von Jodkali in die Wunde vor, obgleich er selber an glücklichen Erfolge zweifelte. Nach drei Stunden Schlangenbissen verfiel der Tod nach acht Stunden eintrat. Der Arzt fragte deshalb die eingeborenen Hänglinge, ob ihnen vielleicht ein Gegenmittel bekannt wäre. Sie schüttelten den Kopf. Jeber, der von dieser Schlangengift gebissen wurde, starb nach schon nach einer Stunde. Summers blieb 11 Tage auf dem Konstat. Er ge- legentlich Delirien gemas er.

Ein Krolodil in der Weichsel. Aus Krakau wird geschrieben: In dem nächst Krakau an der Weichsel gelegenen Dorfe Wozla herrschte in den letzten Tagen unter dem Vandoelle ein unbeschreiblicher Schrecken. Die Ursache dieser Panik war die Wahrsagung, daß einige Male des Tages ein gräßliches Ungeheuer aus der Weichsel stieg, auf das Ufer kroch und nach wenigen Minuten wieder im Wasser verschwand. Die Phantasie der Bauern sah in diesem Ungeheuer einen Nachkommen jenes mythischen „Drachen“, welcher, der Sage nach, einst in einer Höhle in dem hiesigen Dammelschloß gefangen haben soll. In ihrer Angst hatten die Bauern von Wozla sich nach Krakau auf Hilfe gewendet. Donnerstags nachmittags begaben sich von hier einige Herren nach dem genannten Dorfe. Zu ihrem nicht geringen Erstaunen erblickten dieselben bei ihrer Ankunft auf dem Ufer der Weichsel ein großes Krolodil. Der hiesige Druckereibesitzer Hr. Kacyz schah dreimal auf dem gefährlichen Fremdling aus dem Meer. Das Reptil sah schwer verunndet ins Wasser, lebte jedoch noch, bis mehrere Bauern es mit Netzen fingen und mit Keulenbissen töteten. Hr. Kacyz brachte das Krolodil nach Krakau, wo es in einem Garten liegt, zu welchem Zwecke von Neugierigen pilgerten, um diese seltene Jagdbeute in Augenschein zu nehmen. Das Krolodil ist 2 m lang und hat ein Gewicht von etwa 30 kg. Man glaubt, daß es einer Renegade, die unlangst hier war, entkommen sei und in die Weichsel sich gestürzt habe. Auffallend ist es aber, daß der Besitzer der Renegade dies der Behörde nicht angezeigt hat.

Wie das „D. B.“ aus Stettin meldet, ist es dem Schlepddampfer „Reiter“ der Ropendopener Schlepddampfergesellschaft „Rattegatt“ und dem Stettiner Eisbrecher „Berlin“ gelungen, gestern mittag den Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ flott zu bringen. Beide nahmen den Dampfer ins Schlepptau, während die Eisbrecher „Stettin“ und „Zwinemünde“ an den beiden Seiten zogen. Der „Kaiser Wilhelm der Große“ ging langsam von der Unfallstelle ab. Wien. In der Station der Südbahn Baden freit gestern früh ein einsehender Güterzug die Wagen eines rangierenden Güterzuges, welche entgleisten. Die „N. Fr. Pr.“ berichtet hierüber von achtern folgendes Nähere: Heute, morgens um 1/2 Uhr, fuhr in der Richtung nach Baden-Weißbitten ein einsehender Güterzug an einen beschä-

henden Lastzug, wobei vier Kondukteure verletzt, sieben Waggons beschädigt und von der Weichsel des anfahren den Zuges die Buffer abgetrieben wurden. Der Lastzug 191, der nach Wien fuhr, wurde eben in der Rabener Frachtenstation verladen, wobei mehrere Wagen über die Sicherheitsmaße hinausgehoben. Infolgedessen fuhr der einsehende Lastzug 101 in den entgegenstehenden Zug hinein. Als der Lokomotivführer des Zuges 101 den Zug 191 in der Station bemerkte, gab er sofort Rantrodampf und das Bremsignal. Es war ihm aber nicht mehr möglich, seinen Zug zum Stehen zu bringen. Die Lokomotive auf dem Wiener Südbahnhof wurde sofort telegraphisch verständigt und ließ einen Hilfszug mit mehreren Ärzten abgehen. Die von Wien abgehenden Züge konnten bis 8 Uhr früh nur bis Weidling verkehren, da durch die entgleisten und beschädigten Lokomotiven die Gleise für die Personenzüge verlegt worden waren.

Im großen Besah (Schnee) am jüngsten Sonnabend der in Barren bald nach 2 Uhr nachmittags eintreffende Wiesbaden-Banner Schneezug. Das Einfallssignal für diesen Zug war bereits gegeben, da bemerkte, wie dem „N. Z.“ aus Barren berichtet wird, ein auf dem Bahnhofs beschäditigter Schloffer, daß eine Schiene der Einfallsgleise gebrochen war. Die Gefahr erkennend, machte er sofort einige Beamte aufmerksam, und es gelang, den Zug noch vor der Einfahrt zum Halten zu bringen. Er fuhr danach im Schritttempo über die gefährliche Stelle hinweg. Wäre er in dem Bahnhofs hineingerast — wer weiß, welches großes Unglück geschehen wäre.

Statistik und Volkswirtschaft.

Die auf Einlangen der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft für Expeditionen über den Weg der Wagelung geleitete Drie zur Nordsee übergehende Güter laden ab nächster Woche nicht mehr wie bisher in Belgien Sonnabends, sondern Mittwochs Anklang an die weiterführenden Komplex, worauf hiermit die hierbei interessierten Kreise besonders aufmerksam gemacht werden. Die betreffenden Güter müssen also, falls sie weiterbefördert werden sollen, in Trebbin spätestens Dienstag zu dem vormittags 11:30 abfahrenden Schiffe, welches Weigen 11, Weize 45, Stroh 45, Weidling 50 und Weigen abends 6 Uhr erreicht, angeliefert werden.

Der Waffenschatz der Röhmaschinen- und Fahrradfabrik vorm. Seidel u. Raumann, Dresden, hat in seiner letzten Schätzung des Wertes, zur Erhöhung der Vermögensmittel der Gesellschaft das Aktienkapital um nominal 500 000 Mark mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1898 zu erhöhen. Die dem Unternehmen nachgehende Bankfirma H. B. W. Besenroth & Co. hat sich verpflichtet, die Aktien einschließlich der bezugsberechtigten zu 1000 Mark pro Aktie zu übernehmen und den Aktien Kurs zu 400 % bezugslos zum Besage anzusetzen, das auf je 1000 M. alte Aktien 1000 M. Rendite inf. jenes Besages zu entfallen. Die außerordentliche Generalversammlung, welche über diesen Beschlus in der nächsten Woche, soll für den 14. Oktober einberufen werden.

Nach dem in der Generalversammlung der Anatolischen Eisenbahngesellschaft erhaltenen Bericht über das gegenwärtige Geschäftsjahr hat der Betrieb in den ersten acht Monaten zur Zufriedenheit funktioniert. Trotz der großen Anforderungen, welche die Militärtransporte an die Leistungsfähigkeit der Bahn stellen, hat sie nicht nur diese zu dem nötigen Grade, sondern es ist ihr auch gelungen, den regelmäßigen Güter- und Personentransport aufrecht zu erhalten. Diese Leistungen sind um so beachtenswerter, als die Transporte eine ganz bedeutende Vermehrung gegenüber dem Jahre 1896 aufwiesen. Aufser den Militärtransporten, die in die Eisenbahnwerke nicht aufgenommen werden, wurde bis zum 30. August 1897 eine Bruttoleistung von 608 126 Tonn. bei 1028 km Länge gegen 2 491 407 Tonn. bei 908 km Länge in der gleichen Periode 1896 erzielt. Wenn man annimmt, daß der Verkehr bis 31. September d. J. nur im gleichen Maße erwidert wird wie im September, so würde schon in diesem Jahre die 1897 auf eine Bruttoleistung von 7 000 000 Tonn. zu erhöhen sein. Die Wahrscheinlichkeit ist nicht klein, daß diese Höhe überschritten wird.

Das St. Petersthal wird geschlossen: In welchem Tempo folgen in letzter Zeit die Reformen im Eisenbahnbetrieb? Aufwärts und abwärts und man muß sagen, daß die Reformen, besonders diejenigen aus dem Bereich der Eisenbahn, welche seit 3 bis 4 Jahren keine Seltenheit hatten, eine Eisenbahngeschichte in Anspruch zu machen, sehr erheben darüber sein dürften, daß diese große Umwälzungen in einer Reihe von Jahren zu erfolgen werden. In erster Reihe steht der von einem Jahre eingeleitete Personentransport, welcher die Eisenbahngeschichte auf neue Bahnen ganz erheblich vergrößert. Die nächsten Reizen, an welche bisher nur selten jemand dachte, gehen jetzt in den nächsten Erhebungen, und man darf mit Recht sagen, daß man in keinem anderen Lande Europa so tätig ist, wie in England, mit Ausnahme Ungarns, in welchem der Personentransport sich ebenfalls vergrößert. Die Reformen im Eisenbahnbetrieb, welche sich der jetzt bestehenden Eisenbahn für die nächsten Jahre bevorstehen, sind folgende: 1. Die Eisenbahnen werden die Einführung der IV. Kategorie in Angriff genommen. Bisher gab es nur einzelne Stationen, von denen die Eisenbahnen, welche sogenannte Arbeiterzüge im IV. Klasse führten und war während der Arbeiterzüge im IV. Klasse und Herbst eingeführt wurden — dem aus England hat keine Schienenfahr — vor jetzt ab soll die IV. Klasse eingeführt werden und allen Eisenbahnen vorgeschrieben werden. Die oberste Kategorie der Eisenbahnen betrifft die Eisenbahnen der Kinder in den Schloßorten, in welchen die Kinder, wenn sie keinen besonderen Platz einnehmen, frei Platz haben, nehmen sie aber einen Platz ein, so ist für dieselben ein besonderer Platz zu lösen, anstatt des halben Platzes, wie es im übrigen Eisenbahnbetrieb üblich ist. Bemerkenswert ist auch die Einführung von Personenzügen, welche vorerst auf der Mittelbahn, dem Betriebsabteil des Betriebsministeriums, probiert eingeführt werden, um späterhin auf dem ganzen Eisenbahnbetrieb eingeführt zu werden.

Über das brasilianische Eisenbahngeschäft erzählt man, nachdem zunächst Hr. v. Dausmann aus London zurückgekehrt ist, daß die Verhandlungen wegen Bildung eines Syndikats zwischen Brasilien, englischen und französischen Firmen geführt wurden. Insofern einbisher in betreff der Einzelheiten Verhandlungen zwischen Brasilien, die englischen und deutschen Teilnehmer an den Verhandlungen waren, daß die brasilianische Zentralbahn in Frage zu übernehmen, während die Franzosen die Bahn in Generalunterstützung übernehmen und dafür eine Apolloniengehilfe geschickt sehen wollten. Das Resultat war, daß die deutschen und englischen Firmen sich dahin verständigten, ein gemeinsames Syndikat für die Übernahme der Bahn zu bilden, und die französische Bank den Syndikat herstellte.

Über die Silbergeld-Restruktion in Österreich Ungarn schreibt die „N. Fr. Pr.“: In den letzten Wochen fuhr aus dem Silberdepot der Bank größere Silbermengen in den Verkehr. Seit anfangs Juli ist der Bestand der Bank an Silbermengen um etwa eine Million Gulden gesunken, und um den gleichen Betrag hat sich selbstverständlich die im freien Verkehr befindliche Silbermenge erhöht. Die Silbermenge, welche die beiden Regierungen gegen Erlag von Gold aus der Bank entnommen haben, vermochten sich anfangs nicht ganz im Verkehr zu erhalten. In der ersten Zeit fuhr von den Silbermengen, welche seitens der Regierung abhoben der eingezogene Silbernoten in den Verkehr gebracht wurden, mehrere Millionen in die Bank zurück. Bevor die Regierung die Einführung der Silbernoten begann, hatte sich der Silberbestand der Bank auf 164 Mill. Gulden. Das war am 23. Juli 1894 der Fall. Die Regierungen haben im ganzen 28,6 Mill. Silbermengen der Bank entnommen. Der Silberbestand der Bank dürfte sich daher auf 135,4 Mill. Gulden belaufen haben. Tatsächlich verfügt die Bank über einen Silberbestand von 125,4 Mill. Gulden. Daraus geht hervor, daß der Verkehr, bis auf den minimalen Betrag von 200 000 Gulden, das Silber, welches an die Stelle der Silbernoten eingeführt wurde, vollkommen absetzt hat.

Am Sonnabend, den 11. September, findet die Subskription auf 4 Mill. M. 4 % 102 rückzahlbare Obligationen Serie V der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft statt. Zeichnungen à 102 % nehmen schon von heute ab an hiesigen Plätzen die Filiale der Leipziger Bank und die Firma Wenzel u. Co., Kommanditist der Nationalbank für Deutschland, Berlin, entgegen.

M. Siam's Handelsbeziehung für Deutschland bracht letzter vor allem auf seinem großen Westimport, wofür Siam ein Hauptbezugsland ist. Die Einfuhr Siam's gestaltete sich denn auch weit umfangreicher, wie die Einfuhr Deutschlands nach Siam. Im Jahre 1896 importierte Hamburg aus Siam 106 020 da im Werte von 1 317 240 M.; die gesamte übrige Einfuhr hatte nur einen Wert von 10 160 M. Je nach dem Anfall der Ernte und den jeweiligen Konjunkturen stellt sich die Einfuhr nach Siam höher; so wurden im Jahre 1894 174 230 da im Werte von 1 734 730 M. eingeführt, außerdem für 533 650 M. Stroh, für 122 250 M. Gummi-Latex und für 30 310 M. andere Waren, insofern Siam Hamburg mit 2 421 000 M. die höchste Einfuhrziffer erreichte. Jedes ist nicht zu übersehen, daß überdem Vietnam, in seiner Stellung als hervorragender Handelsplatz erheblich an der Einfuhr aus Siam teilnimmt. Sonstige kleinere Einfuhrartikel aus Siam sind Schokolade, Mandarinen, Salz u. S. w., Pfeffer, Saago, Kupfer, u. dergl. m. Wenig weniger erheblich fällt dagegen die Einfuhr Deutschlands nach Siam aus, der in der Hauptsache seinen Weg über Hamburg nimmt; Bezugsgegenstände sind Wein, Obst, Getreide, Eisenwaren, u. dergl. m. Im Jahre 1896 rezelebte Siam einen Wert von 112 750 M., doch hat es immerhin schon wesentlich geringere Bezugszahlen gegeben. Der bedeutendste Handelsartikel war im vorigen Jahre Kupfer und andere Eisenwaren für 108 550 M., ferner Waren aus Eisen, Metallen und Eisenwaren. Gensichtlich läßt der jetzt Reich der König von Siam zu weiteren Aufschüngen mit der deutschen Industrie.

Die Direktion der Ungarischen Kommerzialbank beschloß der am 21. d. Mts. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 12 000 000 Gulden auf 15 Mill. Gulden durch eine neue Ausgabe von 6000 Aktien vorzuschlagen. Das Kapital der Bank wird hierdurch mit Einschluß der offenen und verfallenen Aktien auf 30 Mill. Gulden erhöht. Der Betrag der im Laufe des Jahres 1897 der Bank befristet sich auf 115 Mill. Gulden, der Betrag der Einlagen auf 50 Mill. Gulden.

Tageskalender.

R. Gemäldegalerie (Springer). Dienstags, Donnerstags, Freitags 9-3. Sonn- und Feiertags 11-3 frei. Mittwochs, Sonnabends 9-3 Uhr 30 Pf.; Montags 9-1 Uhr 1,50 M. R. König-Rabatt (K. Heibergschloß str.). Dienstags und Freitags von 10-1 Uhr für Stuben frei.

Telegraphische Nachrichten.

Zweite Ausgabe. Hamburg u. d. O., 8. September. Ihre Majestäten der Kaiser und der König von Italien begeben sich heute vormittag 1/2 Uhr zu Wagen in das Manövergelände. Ihre Majestäten die Kaiserin und die Königin von Italien folgten um 8 Uhr dorthin nach.

Groß-Karben, 8. September. Ihre Majestäten der Kaiser und der König von Italien trafen heute früh 8 Uhr zu Wagen hier ein. Siegen zu Pferde und begaben sich nach dem Manövergelände.

Der preussische Angriff der Bayern ist nicht gelungen. Die preussischen Truppen verfolgten aber die sich zurückziehenden Bayern nicht, sondern gingen selbst auf Befehl des Hauptquartiers hinter die Räder zurück, wo sie heute einen erneuten Angriff der Bayern erwarten.

Bremen, 8. September. „Bodmann's Telegraphenbureau“ meldet aus Zwinemünde, daß der Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ unter Beihilfe von fünf Schleppdampfern seine Fahrt fortsetzen konnte, da der Wasserstand gütlich ist. Außerdem bemerkt ein schwerer Nordwest den Fortgang des Schiffes.

London, 8. September. Den „Times“ wird aus Buenos-Ayres gemeldet, daß die Aufständischen in Uruguay unter Lamas und Saravia sich bei Montevideo, 50 Meilen von Montevideo, gelagert hätten. Im Falle eines entscheidenden Angriffes sei die Einnahme von Montevideo möglich, da viele Bewohner der Hauptstadt mit der revolutionären Partei sympathisieren und die Verteidigung der Stadt nicht organisiert sei.

London, 8. September. Die „Times“ melden aus Ancon vom gestrigen Tage: Dsched-Pasha hat sich nach Nechmo und Kandia begeben. Seine Mission gilt als gescheitert. Einer „Standard“-Nachricht aus Ancon zufolge verlautet in amtlichen Kreisen, daß Dsched-Pasha bei der Fortsetzung seiner Abberufung verlangt habe.

Athen, 8. September. Da die deutsche Regierung den Vorschlag der griechischen Regierung, betreffend die Garantie der Kriegsschuldengeldanleihe durch die Stannamen aus der Stempelsteuer, die als Garantie für die früheren Anleihen gegeben werden, abgelehnt hat, überreichte die griechische Regierung heute abend dem Gesandten der Mächte eine neuerliche Note, in der sie als Garantien für die früheren Anleihen die Zölle aus Samos, die Zuschuldenabgaben, die niemals als Garantien für irgend eine Anleihe gegeben wurden, anbietet. Gleichzeitig schlägt die Regierung Modalitäten für eine besondere Überwachung vor. Ferner wird in einer besonderen Klausel des Vertrages erklärt, daß die Nennung Dsched-Pashas einen Monat nach der Annahme des Vertrages durch die Türkei und Griechenland zu beginnen habe.

Eingefandtes.

Wilden, pilanten Gekannt u. vorzügliches Kraus heißt die 30 Pf. Cigarette London-Docks, die anständig das Beste in dieser Preisklasse ist. Es ist gelagert zu haben bei A. E. Simon, hier, Kirckstr. 45, Ecke Pilsenerstr. (1866)

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht und Rheumatismus, bei Catarrhen der Athmungsorgane, bei Magen- und Darmstarr wird die Lithion-Quelle SALVATOR von ärztlichen Autoritäten mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet. 3770 Harntreibende Wirkung! Ausnehmener Geschmack! Leicht Verdaulichkeit! Kirsch in Wasserwasser-Zugabe, eventuell bei der Substanzgehalt-Sureien in Spiritus.

Dresdener Börse, 8. Septbr. 1897

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 'Dresdener Börse, 8. Septbr. 1897'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 'Dresdener Börse, 8. Septbr. 1897'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 'Dresdener Börse, 8. Septbr. 1897'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 'Dresdener Börse, 8. Septbr. 1897'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 'Dresdener Börse, 8. Septbr. 1897'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 'Dresdener Börse, 8. Septbr. 1897'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 'Dresdener Börse, 8. Septbr. 1897'.

Die im Kursblatt der Industrie...

Neueste Börsennachrichten

Text providing the latest stock market news and analysis.

Text providing the latest stock market news and analysis.

Berlin, 8. September

Text providing the latest stock market news and analysis.

Text providing the latest stock market news and analysis.

Berlin, 8. September

Text providing the latest stock market news and analysis.

Text providing the latest stock market news and analysis.

Berlin, 8. September

Text providing the latest stock market news and analysis.

Text providing the latest stock market news and analysis.

Berlin, 8. September

Text providing the latest stock market news and analysis.

Text providing the latest stock market news and analysis.

Berlin, 8. September

Text providing the latest stock market news and analysis.

Text providing the latest stock market news and analysis.

Berlin, 8. September

Text providing the latest stock market news and analysis.

Leipzig, 8. September

Text providing the latest stock market news and analysis.

Leipzig, 8. September

Text providing the latest stock market news and analysis.

Leipzig, 8. September

Text providing the latest stock market news and analysis.

Leipzig, 8. September

Text providing the latest stock market news and analysis.

Leipzig, 8. September

Text providing the latest stock market news and analysis.

Leipzig, 8. September

Text providing the latest stock market news and analysis.

Leipzig, 8. September

Text providing the latest stock market news and analysis.

Leipzig, 8. September

Text providing the latest stock market news and analysis.

Leipzig, 8. September

Text providing the latest stock market news and analysis.

Leipzig, 8. September

Text providing the latest stock market news and analysis.

Leipzig, 8. September

Text providing the latest stock market news and analysis.

Leipzig, 8. September

Text providing the latest stock market news and analysis.

Leipzig, 8. September

Text providing the latest stock market news and analysis.

Leipzig, 8. September

Text providing the latest stock market news and analysis.

